

Armut in Kiel

„Jeder kann der nächste sein“

13

Mal '97

Auflage:

10.000



Villa Kunterbunt -

Hausbesetzung für ein selbstverwaltetes
Jugendzentrum

Kaufpreis
2DM

davon geht
1 DM direkt
an den
Verkäufer

editorial

Verehrtes Publikum,
liebe Leserinnen und Leser,
Sie, die uns täglich auf den Straßen Kiels sehen und begegnen — Sie, die unser Magazin kaufen, haben so manches Mal guten Grund, mit dem einen oder anderen Verkäufer nicht ganz zufrieden zu sein. Doch seien Sie gewiß — wir *Hempel's* sind mächtig stolz, eine so freundliche und liebenswürdige Leserschaft zu haben. Wir lieben den Dialog mit Ihnen, und nicht selten ist es für unsere Verkäufer ein Erfolgserlebnis, wenn Sie unsere Arbeit loben und anerkennen, daß wir, die Outsider dieser Gesellschaft, versuchen, durch das *Hempel's*-Projekt wieder zu einem „normalen“ Leben zurückzufinden.

Das ist nicht immer und nicht für jeden von uns so ganz einfach. Bedenken Sie, *Hempel's* wird von Menschen gemacht, in denen das Gefühl sitzt, daß sie es auf dem „normalen“ Weg nicht schaffen, daß sie nie, nie wieder in ein ruhiges, bürgerliches Leben zurückkönnen. Wir waren und sind zum Teil noch immer gehandicapte Menschen, verkorkte Menschen, die jahre-, jahrzehntelang am Rande des Daseins existierten. Bei dem einen fing es mit einer Straftat an, beim anderen war es eine gescheiterte Ehe, Alkohol, Kitchin, Drogen bedrohen uns. Wir alle sind Opfer der persönlichen Verhältnisse gewesen und Spielball des Lebens, der nicht hochkommt, sich immer mehr verstrickt.

Wir sind gestrauchelt und schließlich gefallen. Fast alle von uns sind oder waren obdachlos. Wir glaubten nicht mehr an uns und trauten uns nicht mehr zu, ein anderes Leben als das auf der Straße zu führen.

Doch heute ist das anders!

Wir machen zusammen ein Straßenmagazin. Das mag nichts Besonders sein — doch für uns ist es der Weg, auf dem wir zurückfinden können. Zurück in soziale Verhältnisse, in eine Wohnung, zurück in ein geregeltes Leben, mit einer Arbeit, die uns Spaß macht und durch Sie, verehrte Leser können wir diesen Weg gehen. Nur durch Sie!

Wir bitten Sie daher um Nachsicht, wenn unser Auftreten nicht immer so korrekt ist, wie wir es selber wünschen. Wenn Ihnen ein Verkäufer tatsächlich zu blöd kommt, dann lassen Sie es uns wissen. Auch uns, der *Hempel's*-Crew, ist es unangenehm und wir werden nicht zulassen, daß unser gutes Verhältnis zu Ihnen durch uneinsichtige Verkäufer gestört wird.

Die Redaktion und alle Verkäufer möchten sich noch einmal für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung von ganzem Herzen bedanken.

Manfred Gulba

impressum

Herausgeber:
Selbsthilfverein Hempel's

Anschrift:
Hempel's Straßenmagazin
Hopfenstraße 3
Telefon und Fax: 0431/674494
E-mail: Hempel6@AOL.com.de

Redaktion: Arne Heidemann,
Gerd Kröhan,
Thomas Repp
und die folgenden:
Verkaufsleitung:
Dieter Will,
Manfred Gulba
Fotos: Martin Rappert

Comics: Nils Fuhrmann
Satz/Layout: Catharina Paulsen,
Hans-Georg Pott
Anzeigen: Harald Ohrt,
INTEGRAMIKRO-PARTNER Bildung GmbH
Beratung: Jo Tein
Jürgen Knutzen
Druck: AMOS - Neue Arbeit, Gaarden
Gedruckt auf Recycling-Papier
Auflage: 10000 Exemplare
Verkaufspreis: 2 DM,

1 DM geht direkt an den/die Verkäuferin
Spendenkonto: Ev. Stadtmission Kiel, Konto-Nr.
10022 bei der EDG, BLZ 210 602 37, Stichwort
„Hempel's“

Hempel's erscheint monatlich im Straßenverkauf
in Kiel

Neueröffnung

Nu ist er endlich auf: Der Kontaktladen der Evangelischen Stadtmission in der Innenstadt hat im April seine Tore geöffnet. Damit mensch schon am frühen Morgen einen heißen Kaffee zu tragbaren Preisen genießen kann... (siehe dazu auch die Pressemitteilung auf unseren Kulturseiten.) Der Kontaktladen der evangelischen Stadtmission hat montags, mittwochs und freitags von 9 bis 11 Uhr, dienstags außerdem von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Kontaktladen, Hopfenstraße 3



inhalt

Für ein selbstverwaltetes Jugendzentrum in der



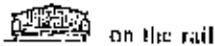
4

| | |
|--|----|
| Hempel's mischt sich in die Wirtschaftspolitik ein | 6 |
| Der Witz des Tages | 6 |
| Keine Panik | 6 |
| In dubio pro reo? In dubio contrag reum! | 7 |
| Hempel's Leute: Arne Heidemann | 8 |
| Der kleine Sozialschmarotzer | 9 |
| Reizwort: Sozialhilfe | 11 |



Es geht abwärts in der WG
„Hölle“

12



on the rail

13

Osterspazierfahrt

13

Texte von Kurt von Lübeck und

Zeh[®]

Aus der
Szene

14

Beikonsum bei Substitution

16

Leserbrief

17

Ist die BRD mitverantwortlich für die Besetzung
der japanischen Botschaftsresidenz in Lima?

18

An Bord der Titanic

20

Die Hempel's-Kochecke

21

Kulturseite

23

Wichtige Anlaufstellen

26

Hempel's - die Idee

- Armut in Kiel zu einem öffentlichen Thema zu machen
- Informationen sammeln und Diskussionen auslösen
- Wege aus der Armut individuell und gesellschaftlich suchen
- Von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit geben, sich zu artikulieren
- von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit zu regelmäßiger Arbeit in Verkauf und Produktion des Magazins geben
- Andere Projekte zur Armutsbekämpfung unterstützen

Hempel's - die Praxis

Hempel's Straßenmagazin wird von wohnungslosen Menschen und von Arbeitslosengeld-/hilfebeziehern verkauft.

Jeder, der zu einer der genannten Gruppen gehört, kann sich im Büro (Mo-Fr. 10-12 und 15-17 Uhr) über die Bedingungen für Verkäufer informieren und einen entsprechenden Ausweis erhalten. Hempel's gibt es nur im Straßenverkehr zum Preis von 2,00 DM. Eine Mark erhält der Verkäufer, der Rest wird für die Produktion der Hefte, für Raummieten und den laufenden Betrieb benötigt.

Hempel's Straßenmagazin wird betrieben vom Selbsthilfeverein „Hempel's“. Eine Fördermitgliedschaft steht prinzipiell allen Menschen und Institutionen offen. Ordentliche Mitgliedschaften sind an zwei positive Voten ordentlicher Mitglieder sowie einen Vorstandsbeschluß gebunden. Zur Mitarbeit in der Redaktion und, soweit möglich, der Produktion, sind alle Interessenten herzlich willkommen. (Kontakt über das Büro)

Hempel's wird unterstützt von Ev. Stadtmission Kiel, der St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden, dem Bildungswerk „anderes lernen“ in Eckernförde und der Firma MIKRO PARTNER/INTEGRA in Kiel.

über uns



Villa Kunterbun

Verhandlung statt Räumung

Sicherlich erinnern sich noch viele Menschen an das Frühjahr '95. Damals haben wir die sogenannte Howaldt-Tischlerei/Förderhaus besetzt. Die Lage des Hauses war auch nicht gerade schlecht, immerhin hätten wir direkt gegenüber vom CAP die Möglichkeit gehabt, geeignete Alternativen dem vorliegenden Kommerzrummel, insbesondere für jugendliche Menschen in Kiel/Ostufur entgegenzusetzen. Jedoch wurden 38 protestierende Jugendliche von 200 Beamten (SEK etc.), Räumungspanzern sowie unter enormer, unangemessener Polizeigewalt geräumt und der erkennungsdienstlichen Mißhandlung unterzogen. Die zuständigen Behörden haben mehr oder weniger über uns, jedoch nicht über die Problematik als solche, gesprochen. (Schlüsselkinder, Perspektivlosigkeit, Geldmangel, stamper Drogenkonsum usw.) Immerhin mußten die gesamten 38 Strafanträge fallengelassen werden.

Daraufhin traten wir in Verhandlungen mit der Stadt, die uns selbst ein Angebot machte: Wir sollten in der Fröbelschule mit einem winzigen Raum im Keller abgespeist werden. Da wir seit zwei Jahren ein klar detailliertes Konzept bei ALLEN zuständigen Leuten und Ämtern eingereicht hatten, fühlten wir uns verarscht.

Das Konzept umfaßt klipp und klar, was wir machen wollen:

- Café/ Treffpunkt
- Werkstatt
- Musik- und Tanzveranstaltungen
- Einbeziehung von interessierten MigrantInnen
- Kino
- Fahrradselbsthilfe
- Volksküche
- diverse Gruppenräume
- Mal-/ Kunstwerkstatt
- Schulaufgabenhilfe
- Lern/ Leseraum
- Kulturelle Angebote
- Selbstverwirklichung von Ideen der „neuen“ Leute

Abreden und Beschlüsse sollen nur im Konsens durchgezogen werden.

Alles soll in Eigenverwaltung laufen, aber konkrete Ansprechpartner für Kids und jugendliche Menschen vorhanden und da sein. Finanzierung durch diverse

Veranstaltungen, Förderbeiträge und das Jugendamt.

Wir wollen nicht weitere zwei Jahre hingenhalten werden. Kontakt wurde von uns erneut mit den zuständigen Leuten aufgenommen, die ja eigentlich mit der Problematik vertraut sein müßten, es aber anscheinend doch nicht sind. So haben wir wieder einmal Eigeninitiative ergriffen und am 28.03.97 das Haus Elisabethstraße, Ecke Karlstal 34a besetzt. Es wurde begonnen, die Vorstellungen in die Tat umzusetzen, soweit es während einer Besetzung möglich ist. Bis jetzt gab es jeden Tag Volksküche und Lifemusik, Filmabende, Diskussionen sowie eine Menge Spaß. Ein Zimmermann hat sich das Dachgebälk und eine Wand angeguckt, die nicht so toll ist, weil es nach zwei Jahren Leerstand normal ist, wenn Räume weder geheizt noch gelüftet wurden, daß der eine oder andere Raum Flecken kriegt. Sobald unser Jugendhaus legalisiert ist, wird sich auch darum gekümmert. Auf der Straße stehen je nach Wetter Stühle und 'n Tisch, es wird jongliert, Unterschriften gesammelt, gespendet für das Essen und unsere Zeitung an der Hauswand aktuell gestaltet. Das Jugendhaus steht unter Denkmalschutz, ist sehr schön, und die Lage ist optimal, damit wir nicht nur unter uns bleiben. Das Haus wurde in der braunen Zeit von diversen Nazis benutzt. Es waren dort später auch eine Ambulanz und diverse Arztpraxen. An die StadtvertreterInnen wurde herangetreten, da der Mensch, von dem das Haus ist, gesagt hat, er würde gerne mit der Stadt reden, aber es soll schnell gehen, sonst läßt er aufräumen von den Beamten im Räumungsdress. Da immer mehr Jugendzentren geschlossen wurden und der klägliche Rest davon sehr anstrengend ist (Sozialarbeiter, Uhrzeiten meist bis 22 Uhr, wenig Eigeninitiative möglich usw.), können und wollen wir zeigen, daß es auch anders geht.

In Gaarden gibt es nichts mehr für Kids und Jugendliche außer: Spielhalle, Kommerz auf dem Westufer, das CAP und so Straßen. Die soziale Struktur in Gaarden/ Kontakt zwischen alt und jung, der Kiez-Charakter, alles das wird immer weniger, so wird Gaarden auch immer trister, und bevor es verödet, muß was passieren, damit eben dieser Kiez-Charakter, der ja z.Z. noch da ist, auch ausgebaut wird. Ein Bürgercafé ist auch in der Planung und kann realisiert werden, sofern das Interesse besteht in der Bevölkerung.

Mit ein wenig Eigeninitiative kann und wird einiges wachsen, sofern keine Drogenexzesse da sind/ haben wir keine Böcke drauf!!

Der Weg:

Der Anfang ist gemacht, die Stimmung ist super und mit verbindlichen Zusagen der Stadt ist eine gemeinsame/ friedliche Lösung mit dem Besitzer möglich. Und





dann: Wie die Legalisierung/ Umsetzung unserer Konzepte vor sich gehen wird, bleibt abzuwarten. Für konkrete Vorschläge sind wir immer offen. Aufgrund der gemachten Erfahrung ist es diesmal an der Zeit, auch während der Verhandlung das Haus stetig besetzt zu halten, damit wir nicht wieder verhöhnt werden. Wir haben dem Geschäftsführer König einen Brief geschickt mit der Bitte um Verhandlung statt vorläufiger Räumungsmaßnahmen. Er teilte uns fernmündlich mit, daß er am Montag, den 07.04.97 von der Stadt wissen will, ob sie unser Konzept ok fin-

den oder nicht. Heute ist der 07.04., und wir freuen uns, daß die GRÜNEN und Leute von der SPD aus dem Rathaus unser Vorhaben gut finden und uns vielleicht helfen wollen. Unterstützt auch Ihr uns und die Gaudener Kiez-Kultur.

PS.: Wir haben nun auch schon einen Briefkasten gebaut und freuen uns über Post!

Villa Kunterbunt
Karlstal 34a
24143 Kiel-Gaarden



Hempel's mischt sich in die Wirtschafts- politik ein

„Die Deutschen sind Reiselweltmeister. Wenn wir die Massenkaukraft weiter stärken, dann kann es sein, daß wir noch mehr Geld in die Karibik tragen.“ (Wolfgang Schäuble, CDU/CSU-Fraktionsvorsitzender laut „Welt am Sonntag“ vom 16. 03. 97) Nehmen wir einmal an, dem wäre so. Die Kaufkraft der Massen würde erhöht, die der Minderheit der Millionäre gesenkt. Was würde dann passieren? Die deutschen Normalverdiener könnten sich auch 'mal 'nen Urlaub in der Karibik gönnen. Oh Graus, das geht doch nicht! Unseren „Wohlstand“ auch noch exportieren! Das Geld muß doch im Land bleiben! Die blöden Deutschen, denen es sowieso zu gut geht, können eine weitere Steigerung ihrer eigenen Kaufkraft doch gar nicht verkräften. Sie würden ja, anstatt sich einen neuen Staubsauger zu kaufen, anstatt auch mal im Delikatessengeschäft einzukaufen, anstatt sich auch 'mal neue Möbel zu kaufen, anstatt sich die kleinen Annehmlichkeiten des „normalen“ Lebens, von dem wir als

Sozialhilfeempfänger sowieso nur träumen können, verreisen. Da ist es doch besser, die Massenkaukraft zu senken - die Löhne müssen runter, die Arbeitszeit muß erhöht und die Urlaubszeit verkürzt werden. Dann können die blöden Deutschen nicht immer in die Karibik fahren und dort ihr Geld verplempern (und sich erholen). Dann bliebe das Geld im Lande — und würde dem deutschen Einzelhandel, der deutschen Wirtschaft etc. zugute kommen. Logisch, nicht? Oder übersieht der Verfasser da nicht schon wieder 'was? Könnte es sein, daß eine verringerte Kaufkraft die deutsche Wirtschaft eher schwächen könnte? Hat die „Masse“ kein Geld zum Einkaufen, geht sie eben zum Aldi, um sich nur das Nötigste zu kaufen - und spart, wo sie nur kann. Kein neuer Fernseher, der alte tut's noch ein Jahr; die Schuhe vom letzten Jahr halten doch noch, warum immer mit der Mode gehen - dafür haben wir kein Geld... Kein Geld, keine Kaufkraft... Gehen so nicht wieder viele Betriebe pleite, gehen nicht dadurch wieder viele Arbeitsplätze verloren? Aber der Schäuble wird schon recht haben; der versteht ja was von Wirtschaftspolitik. Aber — versteht er auch was von Logik? Versteht er auch was vom Denken?

Arne

Unsere des öfteren gelobte Gesundheitsministerin, Frau Moser, hat sich schon wieder 'mal was Neues einfallen lassen: Sie - die für die Freigabe von Hasch und Marihuana steht - plädiert laut zeitungsmeldungen (Welt am Sonntag v. 16. 03. 96) dafür, auch im Gegenzuge Zigarettenautomaten zu verbieten. Frau Moser, so geht das aber nicht! Womit wollen Sie denn

den Staat finanzieren, wenn nun die Tabaksteuer zumindestens teilweise wegfällt? Ist Ihnen nicht bekannt, daß mindestens die Hälfte des Zigarettenpreises in das Steuersäckel fließen? Frau Moser, ich warne Sie! Legen Sie sich bloß nicht mit dem Finanzministerium an. Aber, Frau Moser, eine Frage hätte ich noch: Womit bitte soll ich mir meinen Joint drehen können? Ich hab 'mal

gehört, dazu braucht man Tabak. Und woher, bitte-schön, sollen sich unsere Kid's den in Zukunft herholen? Sie, die sich nach Ihren Plänen in Zukunft Hasch in der Apotheke kaufen können, kriegen nun keinen Tabak mehr, um sich einen Joint zu drehen? Aber, na ja, was soll man dazu noch sagen: Hempel's mosert ja schließlich an allem rum! Arne Heidemann

Der Witz des Tages

Keine Panik

Fröhliche Botschaft für uns Kieler: Der Arbeitsamtsdirektor Rolf Steil sieht keinen Grund zur Panik auf dem Arbeitsmarkt in Kiel. Trotz einer Steigerung der Arbeitslosenquote von 7,7% im Vergleich zum Vorjahr sieht der Direktor des Kieler Arbeitsamtes keinen Grund zur Panik. Es sei — laut Meldung der KNV - 6.3.97. Die Flexibilität sei gestiegen, die Kleinunternehmer könnten natürlich nicht den "Rattenschwanz" an sozialen Leistungen erbringen wie Großunternehmer, die Zahl der 610-DM-Jobs stiege. Insbesondere im

Baugewerbe sei die Flexibilität besonders groß: Die Dauer der Beschäftigung sinke, dafür erhöhe sich über das Potential der Arbeitslosen um 32% im Vergleich zum Vorjahr. Aber alles kein Grund zur Beunruhigung. Die „Flexibilität“, sprich Entlassung der Arbeitnehmer aus Teilzeit oder befristeten Jobs steige ja, der Arbeitsmarkt sei in Bewegung. Kein Grund zur Beunruhigung. Herr Steil: Ihr Arbeitsplatz im Amt für Verwaltung der Arbeitslosigkeit ist sicher.

Arne



Liebes Hempel's-Team,

ich kaufe Eure Zeitschrift eher unregelmäßig, finde aber einige Themen sehr interessant. Die Idee und das Projekt finde ich klasse, jedoch bezweifle ich, daß diese Arbeit ein Einstieg/Hilfe sein soll in ein geregeltes Arbeitsleben, sondern glaube eher, daß die Mehrzahl der „Hempel's“-Verkäufer hult dann und wann mal Zeitschriften verkauft, so daß sie sich kurzfristig finanziell über Wasser halten können. Vielleicht ist mein Gedankengang ja auch ganz falsch?! Könntet Ihr das bitte in einer Eurer nächsten Ausgaben näher erläutern? Mit scheint, daß viele Berber (siehe Artikel „Von einem, der es vorzog, herumzuziehen“) gar nicht unbedingt gewillt sind, sich zu resozialisieren. Wäre nett, wenn Ihr darüber mehr berichtet.

Super finde ich, daß Eurer Koch eine Bleibe und eine Anstellung gefunden hat. Ich hoffe, er wird so stark sein, seinen „neuen Tagesablauf“ zu packen! Viel Glück dafür!

Vielleicht kann er auch ein paar Kochtips oder Küchengeheimnisse erzählen, so daß man sich ein „Hempel's-Kochbuch“ unlegen kann — oder könntet ihr so etwas nicht rausbringen? In Form eines DIN A5-Ordners, so daß man Rezepte reinkleben und abheften kann, evtl mit Unterkapitel „Gartentips“. Überhaupt finde ich, daß Eure Leute in einigen Dingen mehr Erfahrungen haben als „man selbst“.

Warum berichtet z.B. nicht Fred Backenheuer über seine „zu Fuß durch Nordafrika“-Reise vor 18 Jahren. Das sind doch Erlebnisse, die nicht jeder macht, die aber

interessant sind. Auch fände ich es Klasse, wenn Ihr einen kurzen „Lebenslauf“ mit Photo oder Hobbys oder irgend etwas Prägnantes über die „Hempel's“-Verkäufer verassen könntet, so hat man beispielsweise über Hobby o.ä. einen Gesprächspunkt (natürlich nur, wenn der Verkäufer 'n bißchen quatschen will). So kann man sich „seinen“ Verkäufer aussuchen, der einem sympathisch ist und auch 'n bißchen mehr reden als „Eine Hempel's bitte“ „2 Mark bitte“ „Danke“ „Danke“ „Tschöö“ „Schönen Tag noch“.

Tja, vielleicht war so etwas ähnliches ja schon mal in den Ausgaben zuvor; dann habe ich das leider verpaßt...

Gut fände ich auch, etwas weniger über das „Obdachlos-Sein“ und was damit oftmals verbunden ist (Saufen, Kriminalität etc.) zu bringen, sondern vermehrt über frühere Berufsausbildung, Hobbys oder so was zu bringen, damit sich die „Hempelisten“ mal wieder mit anderen Dingen auseinandersetzen und so auch Interessenpunkte neu gebildet werden.

Alles nur Vermutungen und Anregungen von mir! Im Groben, wie anfangs gesagt, finde ich Euch Klasse. Macht weiter, trotz Kritiken und Gelaber von Leuten, wie mir.

Viel Glück und viel Sonne wünscht Euch
Chico

PS.: (Hätte das alles auch ordentlich am PC schreiben können, wäre aber unpersönlicher geworden.) Wenn Ihr Auszüge aus meinem Brief drucken möchtet — gerne!

Aus dem  Büro (kurz vor Layout-Schluß)



für die Besetzung

Ist die BRD mitverantwortlich

Auf ein Wort...

Folgender Artikel wurde uns auf Anfrage freundlicherweise von Herrn Rolf Heißler zur Verfügung gestellt.

Aufgrund seiner Aktualität - und um über Mauern hinweg dem Wort die Freiheit zu geben - hat die Redaktion beschlossen, dieses intelligente Statement zu veröffentlichen.

Am 17.12.1996 besetzte ein Kommando der MRTA (Revolutionäre Bewegung Tupac Amaru) die Residenz des japanischen Botschafters in Lima und nahm die anlässlich des Geburtstags des japanischen Kaisers anwesenden ausländischen Diplomaten, führenden Geschäftsleute, vor allem aus Japan, sowie hochrangige peruanische Militärs, Richter und Politiker gefangen. Noch am selben Tag wurden die Frauen und Kinder wieder freigelassen. Das Kommando kündigte die Respektierung der körperlichen Unversehrtheit der gefangenen Personen an und forderte von der peruanischen Regierung zuallererst „die Verpflichtung auf eine Wirtschaftspolitik, die das Wohl der Mehrheit der Bevölkerung zum Ziel hat“, wie „die Freilassung aller Gefangenen der MRTA und aller Personen, denen eine Mitgliedschaft in unserer Organisation vorgeworfen wird“.

Peru ist eines der ärmsten Länder Amerikas. Seit dem Amtsantritt des Präsidenten Fujimori 1990 hat sich die wirtschaftliche Situation der überwältigenden Bevölkerungsmehrheit weiter verschlechtert, eine jährliche Inflationsrate von rund 2300%, Rezession und eine immer höhere Arbeitslosigkeit von 60 - 70%. Zur Erfüllung von Forderungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank, deren Politik von Staaten wie den USA, der BRD, Japans usw. festgelegt worden, beschloß Fujimori bereits im August 90

Die klugen Hempel's-Leser können zweifellos nachvollziehen und den Zusammenhang zwischen Armut und Weltpolitik erkennen. Ansonsten stellen wir klar, daß „Hempel's“ völlig parteilos ist und sich ausschließlich als Straßenmagazin versteht, mit dem Ziel, Sprachrohr der Armen zu sein.

Die Redaktion

mit Unterstützung des Militärs ein Paket wirtschaftlicher Schockmaßnahmen, dessen Folgen der 20fache Anstieg der Preise von Lebensmitteln und

Fujimoris (und des IWF und der Weltbank). Sowohl die Prozesse als auch die Haftbedingungen entsprechen in nichts der Menschenrechtskonvention. Die



Dingen des unmittelbaren Bedarfs, der 3000 %ige Anstieg des Benzinpreises, das Einfrieren von Löhnen und Gehältern und die Privatisierung von Staatsunternehmen und deren Verkauf an ausländische Konzerne waren. Von den 22 Millionen Peruanerinnen leben heute nach UNO-Kriterien 13 Millionen in absoluter Armut, 7 Millionen sogar weit unterhalb der Armutsgrenze.

In den letzten vier Jahren ist die Zahl der politischen Gefangenen in Peru auf über 9000 angewachsen, darunter nicht nur Kämpferinnen der Guerilla, sondern die meisten aus der legalen Opposition gegen die Politik

politischen Gefangenen haben keinen Kontakt mit anderen Gefangenen und zur Außenwelt, sind akustisch und optisch isoliert und vegetieren teils in Vertiefen acht Meter unter der Erdoberfläche in vollständiger Dunkelheit und unter permanenter Überwachung ohne medizinische Versorgung und unter mangelhafter Ernährung. Zu diesen unmenschlichen Lebensbedingungen kommen die Praxis und die ständige Bedrohung durch die Folter. Die Vernichtungspolitik schreckt vor keinem Mittel zurück, um ihre politische Identität zu brechen, und Fujimori hat sein Ziel hörbar für die ganze Welt wiederholt

Behördenirrwege : Ein verspätetes Weihnachtsgeschenk oder ein Aprilscherz?

Zempel* hat Arbeitslosengeld beantragt. Nun ist er obdachlos. Damit der erste Scheck sein Ziel erreicht, muß er sich eine Postadresse suchen - er selber hat ja keinen festen Wohnsitz. Allerdings hat Zempels bis vor kurzem noch gearbeitet und kennt sich daher mit dem Behördendenken noch nicht so gut aus.

Offizielle Postadresse für Wohnungslose ist die ZBS der evangelischen Stadtmission; eine Adresse, die unser „Held“ noch gar nicht kennt. Nun denkt sich Zempel, daß es eigentlich dem AA (=„Arbeitsamt“, oder „Auch Angeschissen“) egal sein müßte, wohin der Scheck geht. Hauptsache, es ist eine offizielle Stelle der Stadtmission. Weil er die Tageswohnung kennt und sie auch näher zu seinem Schlafplatz liegt, fragt er beim AA vorsichtig nach. Dort wird ihm ein positiver Bescheid gegeben: Allerdings mit der Bedingung, daß ihm ein zuständiger Sozialarbeiter eine schriftliche Einverständniserklärung gibt. Dies geschah. Nun hätte er eigentlich alle 14 Tage seinen Scheck in der Tageswohnung abholen können. Dem war aber nicht so.

Um es kurz zu machen: Zempel hatte etliche Behördengänge zu erledigen, bevor der erste Scheck in der ZBS nicht in der Tageswohnung landete. Aber nicht jener erste Scheck! Der ist seit dem 27.12.1996 überfällig. Das Zempel nie aus seinen Schulden herauskommt ist wohl jedem klar - schließlich fehlt ihm die komplette Nachzahlung des AA. Wenn das kein verspäteter Aprilscherz ist!

Kiel, den 5. April 1997

Die folgenden in Reimform abgefaßten Gedanken zum neuen Gesetzesvorschlag mögen manchem lächerlich, ungerechtfertigt oder gar gefährlich erscheinen. Dennoch läßt sich die Tatsache, daß es in Deutschland 5 Millionen Arbeitslose (ohne Kinder, Hausfrauen, nicht Erfahnte und Rentner) gibt, nicht wegdiskutieren. Also ist ca. 1/3 der Bevölkerung Deutschlands „arm“!!! Der Verfasser der kommenden Zeilen ist zwar manchmal ein Träumer - aber eigentlich kein Poet. Dennoch hofft er mit diesem Gedicht wachrütteln und zum Nachdenken auffordern zu können. Die etwas plumpe und unorthodoxe Form des Reimens bittet er zu entschuldigen.

Lausig!

Klasse

Der Staat ist knapp bei Kasse!

Alle wollen leben,

Die Politiker wollen die Diäten
heben (Stand 5.4.1997)!

Sozialhilfeempfänger haben's schwer,
Beihilfen gibt's nicht mehr!

WIR Fleißigen wollen das nicht mehr

berappen,

laßt sie laufen In Schuhen ohne Sohlen und
ohne Kappen!

Was soll der Scheiß

ohne Fleiß kein Preis!

Überhaupt: Wer gibt denen das Recht

zu leben, wenn auch mehr schlecht als recht?

Arbeiten sollen die faulen Schweine

drum machen wir ihnen (durch den neuen Geetzes-
vorschlag) jetzt Beine!

Wollen sie nicht? Ei der daus

dann kriegen sie 'ne Matratze mitsamt 'ner Laus;

Vollgepißt und vollgeschissen

was wollen wir davon schon wissen?

Na, Du süße kleine Maus

aus unserem (Staats)Gefügfe kommst du nicht
mehr raus!

Als Sklavin (?) kommst' t mir gerade recht.

Was? Du willst nicht? Na, dann geht's Dir schlecht!

Arbeit willst Du Spinnst ja wohl!

Das Arbeitsamt ist von Euch voll!

Arbeitslosenhilfe? Schäm dich bloß!

Du bist langzeitarbeitslos?

18 Jahre - und noch kein bißchen weise?

Mach Dich bloß wieder auf die Reise!

Geh auf die Walz'

von mir aus in die Pfalz!

Du bist störrisch kleine Maus!

Doch warté, ich schenk Dir etwas 'nen Mantel

von Oma mitsamt Laus!

Der kleine Sozialשמארוטzer

TR



Liebe Hempel's- Redaktion,

ich bin fleißiger Leser Ihrer wirklich guten Zeitung. Was mir aber auffällt, ist die Rubrik „Der kleine Sozialschmarotzer“. Sie beklagen sich darin immer wieder über Mißstände, die Ihnen oder Ihren Gesinnungsgenossen angeblich in unseren Sozial- oder Arbeitsämtern widerfährt. Na und? Sie sind doch selbst schuld an Ihrer Misere! Kein Job, kein Geld... Und Sie stehen da und tun nichts anderes als jammern.

Wissen Sie, alles, was ich noch sagen kann, ist, daß Sie wirkliche Sozialschmarotzer dieses Staates sind. Nehmen Sie sich doch ein Beispiel an unserem Ex-Bürgermeister Otto Kelling: Er war 4 Jahre lang Bürgermeister, geht nun in Frührente und bezieht erst einmal seine DM 11000,- Pension vom Staat - netto, versteht sich. Seine sonstigen Nebeneinkünfte aus Tätigkeiten bei der RWE wird er Ihnen natürlich nicht angeben (er - und auch ich - wünschen keinerlei Nachforschungen seitens des Finanzamtes).

Und Sie? Sie stehen tagaus und tagein an irgendeiner windigen Straßenecke und versuchen bei jedem Wetter „Hempel's“ zu verkaufen - für DM 1,- Gewinn für den Verkäufer.

Sehen Sie denn nicht ein, daß diese Aktion sich letztendlich nur als ein Windei herausstellen wird?

Treten Sie doch irgendeiner Partei bei und lassen sich als Mitglieder des Kieler Gemeinderates wählen - Ihr

Wählerpotential an arbeitslosen Mitbürgerinnen und Mitbürgern haben Sie doch. Dann werden Sie im Kieler Gemeinderat - oder, falls Ihnen das lieber ist, in einem Beirat - die gesetzlich höchstzulässige Entschädigung für Ihren Verdienstausschlag beziehen - egal, wie hoch Ihr tatsächlicher Verdienstausschlag ist (Ich habe einige Tage Hempel's-Verkäufer beobachtet; was die an Umsatzzahlen an verkauften Zeitungen machten, macht insgesamt auf das Jahr ausgerechnet einen Jahreslohn aus, der [vielleicht] 1 Promille der Entschädigung eines Gemeinderatsvertreters entspricht).

Und dann noch die steuerlichen Zuschüsse in Form von Wahlkampf Voraussetzungen etc.

Also, so liebenswert ich auch Ihre Zeitung finde - rein wirtschaftlich gesehen helfen Sie damit niemanden - weder sich selbst noch anderen. (Ich würde mich nicht wundern, wenn es in Ihrer Zeitung sogar ehrenamtlich Beschäftigte ohne finanziellen Ausgleich gäbe. Ehrenamtlich für die Stadt Kiel tätige Personen bekommen dahingegeben den Höchstsatz der zulässigen Aufwandsentschädigung.)

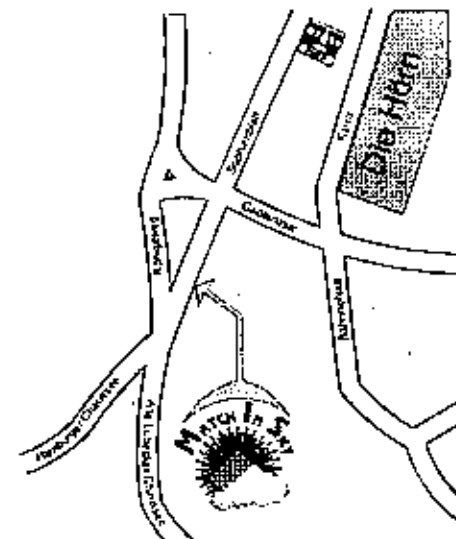
Alles in allem; ich schreibe Ihnen eigentlich nur, weil Sie mir leid tun. Ich hoffe, daß Sie mein soziales Engagement für Sie zu würdigen wissen.

Sie werden verstehen, daß ich anonym bleiben muß; daher ist dieser Brief auch nicht unterschrieben.



Spielhandel Arno Matschinsky
An- & Verkauf
Sophienblatt 83
24114 Kiel
Öffnungszeiten:
Mo Ruhetag
Di - Fr 14:00 bis 19:00
Sa 11:00 bis 14:00
Tel / Fax : 04 31 / 63 49 B

- gebrauchte Spiele
- zu günstigen Preisen
- in Topqualität
- Ersatzteile
- Zinnfiguren
- Holzspiele
- und vieles mehr



Zwischen Bushaltestellen Hummelweg und Rondeel



Reizwort: „Sozialhilfe“

Zur Zeit ist es wieder einmal populär, gegen Sozialhilfeempfänger Stimmung zu machen. Die Stadt Kiel ist wohl wieder mal pleite. So erscheinen in den KN (z. B. am 16. 03. 97) seitenweise Hetzartikel gegen Sozialhilfeempfänger unter Überschriften wie: „Wenn Arbeit sich nicht mehr lohnt“ oder „Sozialhilfe: Künftig Umkehr der Beweislast“, in anderen Blättern wird berichtet, daß die Sozialhilfe um 50% gekürzt werden solle. Und zum Schluß noch die Krönung all dessen: Unser guter Finanzminister Theo Waigel denkt - um die Kriterien des „Euro“ zu erreichen - über Kürzungen der Sozialhilfe nach.

Prima: Haben wir endlich wieder einen Juden - pardon, Tippfehler, ich meinte „Sündenbock“! Warum geht es der deutschen Wirtschaft, den Kommunen so schlecht? Wegen der Unkosten für Sozialhilfe!! Da muß doch endlich was getan werden. Dieser Meinung war auch die Verfasserin eines Artikels in der KN vom 16. 03. 97, die unter anderem in ihrem Artikel „Wenn sich Arbeit nicht mehr lohnt“ schrieb: „Ungerecht behandelt fühlen sich aber besonders Familien, deren Einkommen bei 500, 800 oder 1000 DM liegt“ (Anmerkung des Verfassers: Man bedenke einmal, wir bekämen auf einmal o.g. Summen dazu - unvorstellbar für uns) Als „Begründung“ für dieses „ungerecht behandelt fühlen“ führt die Verfasserin aus, daß diese Personengruppen kein Anrecht auf Beihilfen hätten. — Hätte ich statt der läppischen 531 DM monatlich, die zudem noch als vom Land festgesetzte unterste Grenze der Sozialhilfeleistungen, die von Kommunen nicht unter-

schritten werden darf, festgelegt hat - ich würde mich nicht um Sozialhilfeszuschüsse bemühen, ich würd' auf die ganze Sozialhilfe scheißen. (Rein rechtlich gesehen schreibt Frau Wilke hier auch wieder einmal Quatsch. Gemäß § 3 i. V. mit den §§ 11ff, 28ff, 36ff, 39ff - um nur mal einige Beispiele aufzuzählen, ist Sozialhilfe nicht an das Einkommen, sondern an die Bedürftigkeit gekoppelt. Ins Deutsche übersetzt heißt das, daß ein durchaus wohlhabender Bürger Anspruch auf Leistungen der Sozialhilfe haben kann. Ich will dieses Thema hier nicht weiter ausführen; Nachhilfeunterricht im Sozialhilferecht hat Frau Wilke von mir gerne — auch kostenlos — erteilt.) Den nächsten „Fauxpas“ leistete sich o. g. Person nun in derselben Ausgabe der KN: Sie kommentierte ihre eigenen Hetzartikel und schlug vor, um der Stadt Kosten zu ersparen, könnte man das verbilligte Superticket für sozial Schwache als „unzeitgemäß“ abschaffen. Klar, von 531 DM pro Monat kann sich ein Sozialhilfeempfänger ja locker ein Superticket für DM 68 leisten, um seinen Pflichten der Meldung beim AA und der Arbeitssuche nachzukommen.

Des weiteren schlägt sie vor, den Sozialmißbrauch stärker zu bekämpfen. (Wetten, daß die damit neu zu beschäftigenden Mitarbeiter nicht einmal 1% ihres Gehaltes der Stadt durch aufgedeckte Fälle von „Sozialmißbrauch“ wieder einbrächten. Wie wäre es sonst zu erklären, daß es solche Mitarbeiter auf den Kieler Sozialämtern nicht längst gibt - wir haben doch schon die „Politessen“, deren Einstellung sich rentiert, weil ihre einzige Tätigkeit darin

besteht, Falschparker aufzuschreiben.)

Eins verstehe ich aber immer noch nicht: Wenn die 18 000 Sozialhilfeempfänger mit ihren Minimalbeträgen Schuld sein sollen, wieso gönnen sich die Mitglieder der Ratsversammlung gemäß § 15 der Gemeindefestsetzung in Verbindung mit den §§ 24, 32 Gemeindeordnung die jeweils rechtlich höchstmöglichen „Entschuldigungen“ für ihre ehrenamtliche Tätigkeit? Warum bekomme ich von der Landeshauptstadt Kiel keine konkreten Angaben über die Unkosten, die diese „Volksvertreter“ verursachen?

Da ist noch was, was ich nicht verstehe: Warum wird der bisherige OB Kelling entlassen — mit der Folge, daß dieser frühpensionierte Wahlbeamte die Stadt nun gut DM 11 000 monatlich kostet)?

Noch eine Frage: Wie kann es angehen, daß ein „Kordinator im Künstlerischen Leitungsteam des Theaters“, Emmanuel Bohn, zusätzlich dafür, das er den Etat seines Theater um „läppische“ zwei Millionen (2 000 000) DM überzog, sprich, nicht bewilligte Gelder einfach ausgab, dafür auch noch mit einer Abfindung von 235 000 DM belohnt wird? Wahrscheinlich als Belohnung dafür, daß er seit 07. 09. 96 nichts mehr tat und der Stadt keinen größeren Schaden zufügte.

P. S.: Laut Meldung der KN vom 19. 03. 97 beträgt das Defizit der Stadt lediglich 4 Millionen DM. Zwei davon in Verantwortung des Herrn Bohn entstanden - für ein Theater, dessen Eintrittspreise einen Besuch durch Sozialhilfe-Empfänger garantiert verhindern.

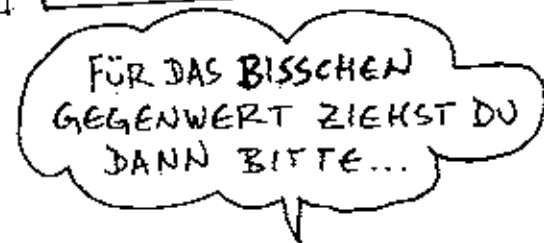
Arne Heidemann





© MFL 5

FOLGE 13:
ES GEHT BERGAB...





on the rail

Am 12. April fuhren drei Hempel's-Verkäufer nach Flensburg. Das Bildungswerk „anderes lernen“ und der örtliche Verein „TuWas“ hatten Verkäufer aller Straßenzeitungen in Schleswig-Holstein eingeladen, also von „Bessere Zeiten“

aus Lübeck, „Hinz & Kunzt“ aus Hamburg (wird auch im „Speckgürtel“ verkauft),

„Jerusalëmmer“ aus Neumünster und eben „Hempel's“. Zur Veranstaltung erschienen außerdem einige Interessierte aus Flensburg selbst. Die Idee, evtl. auch in Flensburg eine eigene Straßenzeitung aufzumachen, scheint bisher auf wenig Resonanz gestoßen zu sein. Das nächste Projekt, das TuWas in Flensburg aufzubauen versucht, ist die „Flensburg-Hurrister Götterspeise“, vergleichbar der „Kieler Tafel“.

Die Debatte der Verkäufer drehte sich im wesentlichen um folgende Punkte:

- Wer darf verkaufen? - In Neumünster nur Obdachlose, in Hamburg Obdachlose und Ehemalige, in Kiel und Lübeck generell Menschen, die an/unter der Armutsgrenze leben.
- Wie Verkäufer gewinnen? — Das scheint eine der größten Schwierigkeiten zu sein, weniger für Hinz & Kunzt oder Hempel's, aber für die beiden neuen Zeitungen (Bessere Zeiten seit Dezember letzten, Jerusalemmer im zweiten Anlauf seit März dieses Jahres). Wichtig ist hier sicherlich die Akzeptanz durch die Szene.
- Und natürlich die Frage: Wer soll schreiben, wer die Redaktion leiten? Nur Hempel's hat diese Frage so gelöst, daß der bestimmende Einfluß der Verkäufer ist. Bei den anderen Zeitungen gibt es eine professionelle Redaktion (aus Journalisten und Sozialarbeitern) und meist nur eine sehr kleine „Spielwiese“ für Obdachlose. Dieser Zustand wurde von allen Verkäufern beklagt, wenngleich Olli von Hinz&Kunzt schon darauf hinwies, daß die Auflagenhöhe wie der Wohnungspool der Zeitung wohl auch mit deren Charakter eines „Boulevardblattes von unten zu tun hätten.

Daneben stand noch die Frage: Gibt es eigentlich gute - weil Straßenzeitung verkaufende - und schlechte - weil „nur“ bettelnde - Obdachlose/Arme? Übereinstimmung herrschte, daß dieser Versuch, die Menschen in sehr ähnlicher Position zu spalten, abgelehnt wird. Auch die Einschränkung „aggressives“ Betteln haut so nicht hin: Leider gibt es auch „aggressive“ Verkäufer (mit denen sich die Magazine eben auch herumschlagen müssen)

Am 27. April (nach Redaktionsschluß dieser Ausgabe) wird in Neumünster noch einmal eine ähnliche Veranstaltung stattfinden. Die Auseinandersetzung wird also weitergehen, hoffentlich so fruchtbar wie bisher. Hans-Georg Pott

Osterspaziergang

Eigentlich beginnt der Ostersonntag wie üblich (wenn es üblich ist, daß am Ostersonntag die Uhr umgestellt wird): Anruf von T.R.: „Ist Manni noch nicht da? — Der hat wohl die Zeitumstellung verpennt“. Anruf von D.B.: „Ist T.R. schon da? Wir waren eigentlich um 10 verabredet, aber diese Zeitumstellung...“

— und H.G. fällt ein, daß er Asgard einen ganz falschen Tip gegeben hat: Eine Stunde länger kann sie erst im Oktober schlafen, jetzt wird das Wochenende eine Stunde kürzer.

Im Anschluß dann, nach Arbeit am Computer, verkaufe ich am Bahnhof die Hempel's. So nach drei Stunden hab' ich die Nase davon voll und überleg' mir, in welcher Kneipe ich den Abend ausklingen lassen soll. Rein zufällig kommt, tatsächlich in letzter Sekunde, eine Kundin vorbei und schenkt mir ihr Wochenendticket: „Kannst Du noch ein bißchen in der Gegend 'rumfahren'“. Damit ist dann die Kneipenfrage für mich gelöst: Ich fahre nach Eckernförde.

Gegen 10 Uhr werde ich müde und gebe mich zurück zum Bahnhof. Im Warteraum sitzen mir gegenüber zwei junge Frauen (~ 15 Jahre alt) und neben mir ein gleichfalls junger Mann von 17 Jahren. Eine der beiden Frauen geht, die andere fragt den Mann, ob er eine Zigarette für sie hat. Es entwickelt sich eine Diskussion zwischen den beiden.

In der letzten Woche hatten Skinheads in Eckernförde eine türkische Familie überfallen und zusammengeschlagen. Die Frau rühmt sich damit, daß sie dabei war und „eben auch mal zugetreten“ habe und jetzt auf eine Strafanzeige wartet. Daraufhin erzählt der Mann seine „Heldentaten“ und zitiert sein Vorstrafenregister.

Mir wird klar, daß ich es mit Verbrechen zu tun habe. Mir ist übel, und ich habe auch Angst — also mische ich mich in diese Debatte nicht ein und beobachte und lausche nur.

Erst später, im Zug, grüble ich nach über das eben Erlauschte: Wie

kommt es, daß diese (fast noch) Kinder schon zu Verbrechen geworden sind? Natürlich hängt das auch mit einer Gesellschaftsordnung zusammen, die diesen Menschen keine Perspektive mehr bietet, die allenfalls sieben von zehn Jugendlichen einen halbwegs ordentlichen Start, nämlich eine Berufsausbildung, bietet. Daß sich da Aggressionen bilden, ist klar. Daß dieser Frust sich nicht gegen die Verursacher der Misere, sondern gegen auf der sozialen Leiter noch weiter unten stehende richtet, ist verständlich in einer Lage, in der auch die Arbeiterbewegung (so noch vorhanden) keine überzeugenden Alternativen aufzuweisen vermag. Aber: Alles zu verstehen heißt nicht, alles zu verzeihen. Menschen, die andere Menschen nur auf Grund dessen, daß diese einer anderen Nation angehören, angreifen, zusammenschlagen, sind Verbrecher.

Und so endet denn der Ostersonntag für mich nicht so fröhlich, wie er begann. Hans-Georg Pott



Fahrkarten

Ein „Jugendlicher“ fällt auf'm Bahnhof auf; macht ja nix...

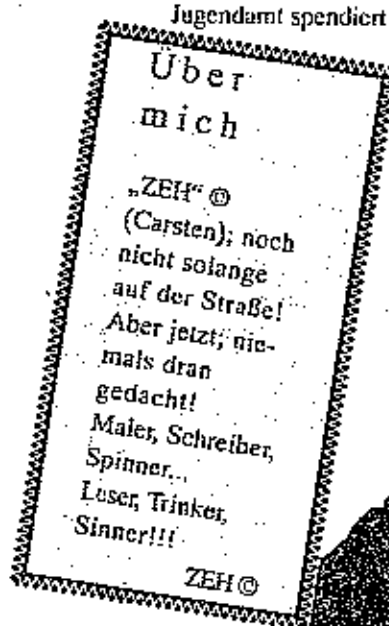
Aber - dort nicht lebensfähig (einige können das) - möchte auf die Platte (d.h. beim Arbeitsamt).

Trifft den „So What“; - sagt: „Nix' auf'e Platte!!!“

Möglichkeiten: **KEINE**

Jugendamt spendiert Fahrkarten! Kompliment!?

Nächster Tag: Der Typ vertickt die Fahrkarten (1,80 DM) für ne Mark auf'm Bahnhof Und TÜSS



ZEH ©

Gedicht

Ein trauriges Gedicht
bei Kerzenlicht!

Dies ist das Gedicht
ohne Licht...

Schade die Kerze ist aus.

Das war das Gedicht
bei Kerzenlicht!

ZEH ©

Aus
der
Szene

Hanfparade '97: Legalisierung jetzt!

Unter dem Motto „Mit Hanf in die Zukunft — Legalisierung jetzt!“ wollen wir am 23. August in Berlin eine große, freche, fröhliche Hanfparade organisieren. Zu diesem Zweck schlossen sich am 2.2.97 in Berlin rund 40 VertreterInnen verschiedener politischer Parteien, hanfbewegter Gruppen und Organisationen, hanfmedien, zahlreiche Groß- und Kleinhändler und andere HanffreundInnen zu einem breiten Bündnis HANFPARADE '97 zusammen.

Am 10.2. gründeten die Berliner OrganisatorInnen den Verein „Bündnis Hanfparade e.V.“, am 12.2. meldete die Veranstaltergruppe die Demonstration polizeilich an. Die Parade soll am Ernst-Reuter-Platz beginnen und durch den Tiergarten (Straße des 17. Juni) zum Brandenburger Tor führen, wo eine große Abschlußkundgebung auf zwei Bühnen mit einem

Markt der Möglichkeiten stattfindet. (Die genaue Route kann jedoch erst nach den zu erwartenden behördlichen Auflagen bekanntgegeben werden.) Die Hanfparade '97 soll alle Aspekte der Kulturpflanze Hanf sowie die Vielfalt der Hanfkultur der breiten Öffentlichkeit nahebringen und der Förderung der gesamten Hanflobby nach Legalisierung der Hanfpflanze Ausdruck verleihen. Das unsinnige Hanfverbot muß endlich fallen! Deshalb rufen wir Parteien, Verbände, Legalisierungsgruppen, hanfbewegte Künstler, Sportler, Landwirte, Wissenschaftler sowie HanffreundInnen aller Generationen auf, das Bündnis Hanfparade '97 zu mobilisieren.

Kontaktadresse:
Bündnis Hanfparade '97
Türschmidtstraße 34
10317 Berlin
Tel. 030/5533837
Fax 030/8817644



Hempel: Kurt, warum eigentlich haßt Du Deinen leiblichen Vater

Kurt: Weil es meine christliche Pflicht ist!

H: Wie ist das zu verstehen?

K: Ganz natürlich: schlechte Menschen muß Du weniger lieben.

H: Das ist deutlich.

K: Mein Vater war ein Drücker und hatte zwei Drückerkindchen, aber der Vater seiner Frau hatte einen Enkel, und der war schwarz.

H: Was ist passiert?

K: Mein Großvater hielt mich für den Erstgeborenen, denn meine Eltern hatten kein Recht auf drei Kinder, die Schmiede meines Urgroßvaters war zu klein.

Aber ich und mein kleiner Bruder hätten Platz gehabt, so hat mein Großvater den Erstgeborenen seiner Tochter weniger geliebt, das „gar nicht, das heißt, er hat ihn ignoriert. Darin war mein Großvater groß. Am Ende seines Lebens hat er das Leben einfach ignoriert. Sieben Jahre lang, ich war sein Sterbebegleiter, zufällig, weil ich hatte mein Elternhaus schon verlassen und bin o.f.W. (ohne festen Wohnsitz, Anm. d. Red.) gewesen, und da kam ich ab und zu vorbei, sein Gulasch zu teilen, einzukaufen oder mir 'nen Zehner aus dem Portomonaie zu nehmen.

Die Familie jedenfalls hatte die Schmiede verlassen gehabt gemußt und dafür hatte meine leibliche Mutter...

H: Warum nennst Du sie "leibliche" Mutter?!

K: Das ist doch völlig irrelevant.

H: Gut, weiter... Warum also haßt Du Deinen Vater?

K: Es hat ein Kampf stattgefunden, der währte 33 Jahre lang, anbeginn meiner Geburt. Die Ehrlichkeit eines Schmiedemeisters gegen die Verlogenheit eines Drückers. Es war ein grausamer Kampf.

H: Danke! Und Danke für das Gespräch.

Ach ja, pardon, noch 'ne Frage: Kurt, was machst Du eigentlich, wenn Du nicht Gitarre spielst?!! Eine Frage, die das ganze Publikum interessiert...

K: Ich sammel Wiskey Flaschen und rauche guten Shit. Ansonsten läuft die Glatze allenacht. Und ohne "DALLAS" geh' ich nicht aus'm Hause.

H: Sonst noch Vorlieben?

K: "Verbotene Liebe", aber das waren zwei Fragen!

H: Danke.

Hinter der Bühne:

H: Kurt, wie kommst Du eigentlich mit 'm Kumpel aufte Bude zurecht?

K: Geh' auf Deine Bude un mok de Dör to!!!

Häh ich secht!

H: Heb hey doen

K: Joob!

H: Un'ne Kinders?

K: Däin' geit god!

H: Dat god.

K: Jonh

H: Un das Blut auf Deine' Gitarre?

K: Das kommt von 'ne Fingers, Vaddern is'n Dieb, da werden de Finger gehackt, daß nicht ein Kind ein Dieb werden mag.

H: Mensch, Kurt, Du bist doch so intelligent!

Warum machst Du da nich' was draus?

K: Ich pflege die höchste Kunst der Welt, und das ist die Bettelei. Meine Mittel sind Tinte, Buntstifte und natürlich meine Geliebte, "Gitarre".

H: Hast Du eine Geliebte?

K: Rein platonisch gesehen. - Ja!

H: Weißt Du irgendwas über diese Zeit, die Situation?

K: Ja, was "Arbeit macht frei" hieß, soll heute heißen "Arbeit macht Spaß". Hab ich heute morgen im Fernsehen gesehen.

H: Kurt?

K: Nenn' mich nicht immer Kurt!

H: Alles klar, Kurt, eine letzte Frage muß ich Dir noch stellen: Was ist eigentlich Dein Glaube?

K: Es steht geschrieben: Da formte Gott, Der HERR, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem.

H: Und daran glaubst Du?

K: Ja. Das Gespräch ist beendet.

H: Was willst Du damit sagen?

K: Ich habe gesagt, daß ich gesagt habe.

-ENDE-

Kurt

Kieler Kanne

Der Wind ist meine Braut
Und das Meer meine Heimat
Mein Kind ist ein Stern in der Nacht

Und wo die Stürme toben
steht meine Koje
und meine Liebste streichelt sie sacht'.

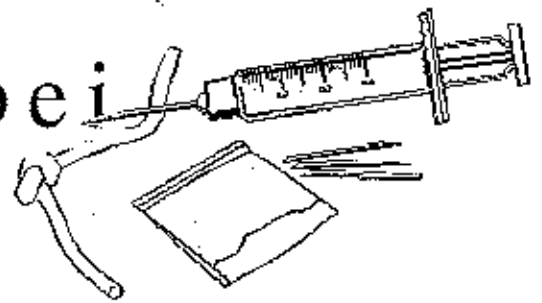
Ich liebe die Sonne, ihr Sternen- und
Himmelszelt
und ein Stern ist meine kleine Welt.

Und schon morgen kann alles vorbei
sein
Alles vorüber- Asche und Staub.

Lad' an Seemann, hol' mich über.
Der herbst ist gekommen - und mit ihm
das Laub!

Kurt von Lübeck

Beikonsum bei Substitution



Kurze Einleitung:

Ich heiße Natascha, bin 29 Jahre alt und seit 10 Jahren mehr oder weniger Junkie. Seit April 1996 - nach einer miesen Razzia - bin ich zu Dr. Rempel gekommen und werde seither mit Methadon substituiert. Trotz einiger Rückfälle habe ich mich gut in den Griff bekommen. Zum eigentlichen Thema: 90% der Menschen werden von den Horrorberichten über die Heroinsucht und die

Substitution mit Methadon usw. belogen, verschreckt, falsch oder gar nicht informiert und aufgeklärt. So müssen sie entweder Abscheu, Ekel oder Mitleid empfinden. Dieses hilft niemandem, am wenigsten den Betroffenen. Und dann heißt es, daß wir - die substituierten Junkies - doch überhaupt froh sein sollten, mit Ersatzstoffen (Methadon, Polamidon) versorgt zu werden. - Sind wir ja auch, bloß kann

man nicht von uns erwarten, von einem auf den anderen Tag die Finger vom Heroin zu lassen. Körperlich ginge es wohl; aber, wie der schöne (?) Text der Musikgruppe „Bhse Onkelz“ es schon sagt: „hast Du Sehnsucht nach der Nadel, nach ner kleinen Injektion“. Hierüber sollte man sich Gedanken machen. In meinem Bericht könnt Ihr meine eigenen Erfahrungen lesen.

Der Bericht:

Die interessanteste Frage bei Substituierten ist die des (un)regelmäßigen Beikonsums. „Regelmäßig“ ist eine Frage der Definition. Die Einnahme von Methadon und Polamidon wird als Beikonsum bezeichnet.

Nun stellt sich die Frage, wozu die Substitution gut sein soll, denn eigentlich könnte man ja gleich beim Heroin oder Kokain bleiben.

Das ist aber nicht der Punkt. Für viele stellt die Substitution eine gewisse Sicherheit da, um nicht „affig“ sein zu müssen, wenn man sozial und finanziell am Ende ist und der Beschaffungskriminalität entgehen möchte. Nicht jeder kommt psychisch und physisch mit der Substitution klar. Physisch vielleicht noch ganz gut. Jedoch sollte die Psyche und die Labilität des Einzelnen mitberücksichtigt werden. Denn trotz der geblockten Rezeptoren¹ ist doch die Geilheit nach der Fixe da. Steht man dann noch in einem labilen Umfeld oder Partnerschaft, fällt es doppelt schwer, standhaft zu bleiben. Und diesen Spruch „Einmal geht es ja noch“ redet sich man dann tagtäglich ein - und redet sich selbst ein, daß es das letzte Mal wäre.

Zum anderen wird auch ein massiver Anstieg von Kokain bei substituierten Drogensüchtigen beobachtet. Ohne das Heroin greifen sie auf Koks zurück.

Eine psychosoziale Betreuung ist auf jeden Fall wichtig, weil die Gruppengespräche durch den Erfahrungsaustausch sehr hilfreich sein können. Der Austausch mit anderen Substituierten kann einem auch helfen, mit dem Beikonsum anders als bisher umzugehen. Man sieht einfach, daß es nicht perspektivlos ist „clean“ zu sein. Außerdem versucht die psychosoziale Betreuung, mit den Abhängigen Lösungswege aus der Sucht zu erarbeiten und umzusetzen.

Viele fallen dann in ein schwarzes Loch - wenn die „tägliche Jagd“ nach Heroin und Kokain ect. entfällt. Mit der Zeit, die man dann zur Verfügung hat, wissen die Wenigsten etwas anzufangen. Aus lauter Frustration über die „Leere“ greift man dann wieder zum Heroin oder anderen Ballermitteln.

Abschließend kann ich selbst nur davor warnen, vorschnell zu urteilen, denn es ist gar nicht so einfach, von „Jetzt auf Gleich“ mit dem Beikonsum aufzuhören.

N. Winkelmann

1 „Affig“ = umgangssprachlicher Ausdruck der Betroffenen für die Entzugserscheinungen

2 „Rezeptoren“ = Empfangseinrichtung eines Mechanismus für Reize; kann durch sogenannte „Ersatzmittel“ geblockt, bzw. Getäuscht werden.

3 „Clean“ = klar, rein zu sein (aus dem Englischen); hier frei von einer bestimmten oder von allen Drogen frei zu



Liebes Hempel's-Team,

ich kaufe Eure Zeitschrift eher unregelmäßig, finde aber einige Themen sehr interessant. Die Idee und das Projekt finde ich klasse, jedoch bezweifle ich, daß diese Arbeit ein Einstieg/Hilfe sein soll in ein geregeltes Arbeitsleben, sondern glaube eher, daß die Mehrzahl der „Hempel's“-Verkäufer halt dann und wann mal Zeitschriften verkauft, so daß sie sich kurzfristig finanziell über Wasser halten können. Vielleicht ist mein Gedankengang ja auch ganz falsch?! Könntet Ihr das bitte in einer Eurer nächsten Ausgaben näher erläutern? Mir scheint, daß viele Berber (siehe Artikel „Von einem, der es vorzog, herumzuziehen“) gar nicht unbedingt gewillt sind, sich zu resozialisieren. Wäre nett, wenn Ihr darüber mehr berichtet.

Super finde ich, daß Eurer Koch eine Bleibe und eine Anstellung gefunden hat. Ich hoffe, er wird so stark sein, seinen „neuen Tagesablauf“ zu packen! Viel Glück dafür!

Vielleicht kann er auch ein paar Kochtips oder Küchengeheimnisse erzählen, so daß man sich ein „Hempel's-Kochbuch“ anlegen kann — oder könntet ihr so etwas nicht 'rausbringen? In Form eines DIN A5-Ordners, so daß man Rezepté 'reinkleben und abheften kann, evtl mit Unterkapitel „Gartentips“. Überhaupt finde ich, daß Eure Leute in einigen Dingen mehr Erfahrungen haben als „man selbst“.

Warum berichtet z.B. nicht Fred Backenheuer über seine „zu Fuß durch Nordafrika“-Reise vor 18 Jahren. Das sind doch Erlebnisse, die nicht jeder macht, die aber

interessant sind. Auch lände ich es Klasse, wenn Ihr einen kurzen „Lebenslauf“ mit Photo oder Hobbys oder irgend etwas Prägnantes über die „Hempel's“-Verkäufer verfassen könntet, so hat man beispielsweise über Hobby o.ä. einen Gesprächspunkt (natürlich nur, wenn der Verkäufer 'n bißchen quatschen will). So kann man sich „seinen“ Verkäufer aussuchen, der einem sympathisch ist und auch 'n bißchen mehr reden als „Eine Hempel's bitte“ „2 Mark bitte“ „Danke“ „Danke“ „Tschüß“ „Schönen Tag noch“.

Tja, vielleicht war so etwas ähnliches ja schon mal in den Ausgaben zuvor; dann habe ich das leider verpaßt...

Gut lände ich auch, etwas weniger über das „Obdachlos-Sein“ und was damit oftmals verbunden ist (Saufen, Kriminalität etc.) zu bringen, sondern vermehrt über frühere Berufsausbildung, Hobbys oder so was zu bringen, damit sich die „Hempelisten“ mal wieder mit anderen Dingen auseinandersetzen und so auch Interessenspunkte neu gebildet werden.

Alles nur Vermutungen und Anregungen von mir! Im Groben, wie anfangs gesagt, finde ich Euch Klasse. Macht weiter, trotz Kritiken und Gelaber von Leuten wie mir.

Viel Glück und viel Sonne wünscht Euch

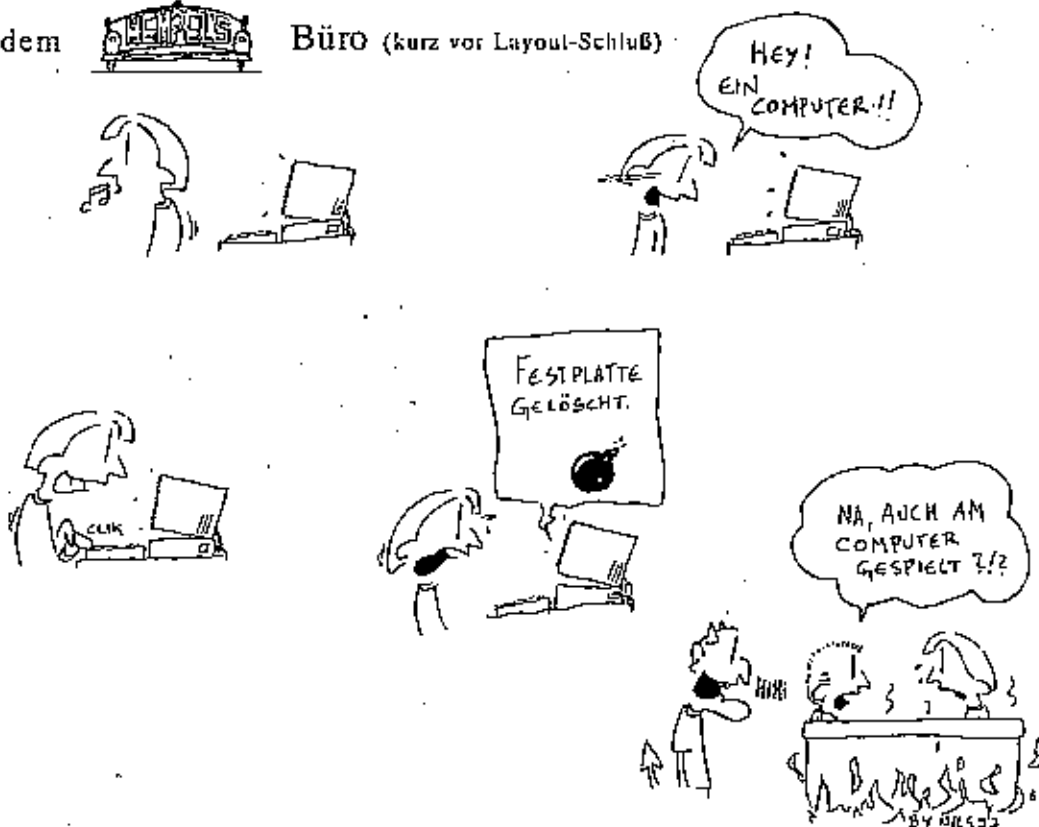
Chico

PS.: (Hätte das alles auch ordentlich am PC schreiben könnten, wäre aber unpersönlicher geworden.) Wenn Ihr Auszüge aus meinem Brief drucken möchtet — gerne!

Aus dem



BÜRO (kurz vor Layout-Schluß)



für die Besetzung

Auf ein Wort...

Folgender Artikel wurde uns auf Anfrage freundlicherweise von Herrn Rolf Heißler zur Verfügung gestellt.

Aufgrund seiner Aktualität - und um über Mauern hinweg dem Wort die Freiheit zu geben - hat die Redaktion beschlossen, dieses intelligente Statement zu veröffentlichen.

Am 17.12.1996 besetzte ein Kommando der MRTA (Revolutionäre Bewegung Tupac Amaru) die Residenz des japanischen Botschafters in Lima und nahm die anlässlich des Geburtstags des japanischen Kaisers anwesenden ausländischen Diplomaten, führenden Geschäftsleute, vor allem aus Japan, sowie hochrangige peruanische Militärs, Richter und Politiker gefangen. Noch am selben Tag wurden die Frauen und Kinder wieder freigelassen. Das Kommando kündigte die Respektierung der körperlichen Unversehrtheit der gefangenen Personen an und forderte von der peruanischen Regierung, zuallererst „die Verpflichtung auf eine Wirtschaftspolitik, die das Wohl der Mehrheit der Bevölkerung zum Ziel hat“, wie „die Freilassung aller Gefangenen der MRTA und aller Personen, denen eine Mitgliedschaft in unserer Organisation vorgeworfen wird“.

Peru ist eines der ärmsten Länder Amerikas. Seit dem Amtsantritt des Präsidenten Fujimori 1990 hat sich die wirtschaftliche Situation der überwältigenden Bevölkerungsmehrheit weiter verschlechtert, eine jährliche Inflationsrate von rund 2300%, Rezession und eine immer höhere Arbeitslosigkeit von 60 - 70%. Zur Erfüllung von Forderungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank, deren Politik von Staaten wie den USA, der BRD, Japans usw. festgelegt werden, beschloß Fujimori bereits im August 90

Die klugen Hempel's-Leser können zweifellos nachvollziehen und den Zusammenhang zwischen Armut und Weltpolitik erkennen. Ansonsten stellen wir klar, daß „Hempel's“ völlig parteilos ist und sich ausschließlich als Straßenmagazin versteht, mit dem Ziel, Sprachrohr der Armen zu sein.

Die Redaktion

mit Unterstützung des Militärs ein Paket wirtschaftlicher Schockmaßnahmen, dessen Folgen der 20fache Anstieg der Preise von Lebensmitteln und

Fujimoris (und des IWF und der Weltbank). Sowohl die Prozesse als auch die Haftbedingungen entsprechen in nichts der Menschenrechtskonvention. Die



Dingen des unmittelbaren Bedarfs, der 3000%ige Anstieg des Benzinpreises, das Einfrieren von Löhnen und Gehältern und die Privatisierung von Staatsunternehmen und deren Verkauf an ausländische Konzerne waren. Von den 22 Millionen PeruanerInnen leben heute nach UNO-Kriterien 13 Millionen in absoluter Armut, 7 Millionen sogar weit unterhalb der Armutsgrenze.

In den letzten vier Jahren ist die Zahl der politischen Gefangenen in Peru auf über 9000 angewachsen, darunter nicht nur KämpferInnen der Guerilla, sondern die meisten aus der legalen Opposition gegen die Politik

politischen Gefangenen haben keinen Kontakt mit anderen Gefangenen und zur Außenwelt, sind akustisch und optisch isoliert und vegetieren teils in Verliesen acht Meter unter der Erdoberfläche in vollständiger Dunkelheit und unter permanenter Überwachung ohne medizinische Versorgung und unter mangelhafter Ernährung. Zu diesen unmenschlichen Lebensbedingungen kommen die Praxis und die ständige Bedrohung durch die Folter. Die Vernichtungspolitik schreckt vor keinem Mittel zurück, um ihre politische Identität zu brechen, und Fujimori hat sein Ziel hörbar für die ganze Welt wiederholt



der japanischen

Botschaftsresidenz in Lima?

offen ausgesprochen: „Dort werden sie verkauft und nur tot wieder herauskommen.“ Die Welt und natürlich erst recht die Regierungen in den Industriestaaten kennen diese Fakten und schweigen. Aber das hat Methode.

Als 1986 die Sozialistische Internationale unter Vorsitz des SPD-Vorsitzenden Willy Brandt in Lima tagte, nutzte der damalige Präsident Alan Garcia die Gelegenheit und ließ bei einem „Gefängnisaufstand“ hunderte von Gefangenen massakrieren. Brandt dagegen nahm aus den Händen seines verantwortlichen peruanischen Orden in Empfang und schwieg dazu.

Im Februar 1987 schrieb Adelheid Schulz, Gefangene aus der RAF, aus dem Knast Köln-Ossendorf:

„Ende Februar war ja eine Delegation aus Peru in Bonn mit dem peruanischen Justizminister. In den Nachrichten hieß es, die Gespräche gingen um die verstärkte Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des Terrorismus, und besonders würde sich der peruanische Justizminister für die Organisation des deutschen Strafvollzugs interessieren. Ich hatte die peruanische Delegation am 26.02. hier mitgekriegt... Wir wissen das ja schon lange, wie eng der Austausch von Erfahrungen über die Widerstandsbekämpfung ist, und daß das deutsche „Modell“ der Vernichtung von Gefangenen und ihre Formen der Guerilla-Bekämpfung überall exportiert wird. Die deutschen B. machen in Peru auch Polizeiausbildung. Wenn man das dann so hautnah erlebt, wie diese peruanischen Strafvollzugstypen auf die deutsche Isolationstechnologie abfahren, diejenigen, die für die Massaker an den peruanischen Gefangenen auch verantwortlich sind, daran kommt es auf den

Boden, wie es ist, wie eng alles zusammenhängt - die Angst der Herrschenden um ihre Macht; unsere Situation hier und die der Gefangenen dort; der Kampf dort und der Kampf hier; die gemeinsamen und sich vereinheitlichenden Anstrengungen der Konterrevolution auf internationaler Ebene gegen alle, die um Befreiung kämpfen. Darin haben wir hier wirklich eine besondere Verantwortung, das Isolationsprogramm zu brechen; es wird sonst überall hin exportiert mit den 16jährigen BRD-Erfahrungen und militärisch durchgesetzt, wie gegen die Gefangenen in Peru, die gegen ihre geplante Verlegung in Isolationsknäste gekämpft haben.“

Im Oktober 1996 wurde Fujimori mit allen Ehren in Bonn empfangen, erzählte von der Zerschlagung des „Terrorismus“ und den großen wirtschaftlichen Erfolgen, allerdings nur für eine Minderheit in Peru und für ausländische Konzerne, und bekam einmal mehr die Zusicherung der verstärkten Zusammenarbeit von der Wirtschaft bis zur „Terrorismus“-Bekämpfung. Kinkels erste Reaktion auf die Operation des MRTA-Kommandos war nicht etwa die Unterstützung dessen legitimer Forderungen und die Aufforderung an Fujimori zur Einhaltung der Menschenrechte, sondern er unterstützte Fujimoris Wirtschaftsprogramm und die Vernichtungsstrategie gegen die Gefangenen und bot die Entsendung von „BKA-Experten“ an. Ab und an ist zu lesen, daß sich auch deutsche Sonderarbeiten vor Ort befinden. Es ist nicht auszuschließen, denn Fujimori orientiert sich an den hiesigen Erfahrungen während der Gefangenahme Schleyers 1977.

Die Desinformationskampagne in den Medien: während im TV ständig Demonstranten gegen die „Terroristen“ gezeigt wer-

den, wurde bekannt, daß Menschen in den Armenvierteln durch die Drohung mit Entzug der Lebensmittelhilfe dazu gezwungen wurden. Während das Kommando ihre Gefangenen zu Kriegsgefangenen erklärte und sie nach der Genfer Konvention behandelt, d.h. Freilassung Erkrankter, medizinische Überwachung der anderen usw., drohte Fujimori mit der Stürmung, falls jemand zu Schaden komme, und tat so, als ginge das Verhalten des Kommandos auf seine Drohung zurück. Gegen die politischen Gefangenen dagegen verhängte er Kontaktverbot. Damit ist ihr Leben noch mehr bedroht, wie wir seit 77 aus Stammheim wissen.

Die G-7-Staaten (USA, BRD, Japan, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada) unterstützen die peruanische Strategie, keinerlei Zugeständnisse zu machen. Verständlich. Denn es ist ihre Politik, die nicht nur in Peru und den Ländern der drei Kontinente exekutiert wird, sondern auch in den eigenen Ländern: die Ausbeutung und Unterdrückung nehmen zu, die Arbeitslosenzahlen steigen, die soziale Verelendung nimmt zu, die Lebensbedingungen immer breiterer Bevölkerungsschichten verschlechtern sich weiter - und die Profiteure der herrschenden Klassen wachsen. Die Armen werden immer ärmer, die Reichen immer reicher.

Die Besetzung der japanischen Botschaftsresidenz muß politisch und friedlich gelöst werden! Politik muß für die Menschen gemacht werden! Freiheit für alle politischen Gefangenen weltweit!

Rolf Heißler
Gefangener aus der RAF

An Bord der Titanic

Nun haben wir es endlich: Dolly ist da!! Freude über uns. Endlich gibt es nun nach genmanipuliertem Mais, gentechnisch veränderten Tomaten und anderen künstlich erzeugten Lebensmitteln - mit denen wir schließlich die Hungersnot der ganzen Erde beseitigen könnten - auch ein genmanipuliertes Schaf. Und das Beste dabei ist: Es ist völlig identisch mit seiner Mutter und beliebig reproduzierbar. Bravo!! Jetzt können wir ja auch Fleisch beliebig produzieren, je nach vom Verbraucher gewünschter Art, Geschmack und Nährstoffreichtum. Wenn das kein Fortschritt ist. Nun sind uns auch schon genmanipulierte Affen - die biologisch nächsten Verwandten des Menschen - gelungen. Nun wird der Mensch bald in der Lage sein, sich selbst (oder vielleicht nur ausgewählte Zuchtexemplare?), sich selbst zur Unsterblichkeit zu verhelfen. Man stelle sich das mal bildlich vor: Ich bin unsterblich. Ich werde meine Gene einfach isolieren lassen und mir eine jüngere Kopie meiner selbst schaffen, die für mich nach meinem "Tode" weiterlebt - mit genau meinen Eigenschaften, Aussehen, Charakter usw. Es gibt mich mehrfach. Ich kann dann überall zur gleichen Zeit sein. Ist das nicht wunderbar?

Hätte es dieses früher schon gegeben, welche Genies könnten noch leben - Einstein, Mozart, Beethoven... Doch da gibt es noch einige der dummen Deutschen - deren natürliche Blödsinnigkeit ja auch schon seinerzeit bis in alle Zukunft erwiesen ist, denn sonst hätten sie ja auch nicht Hitler gewählt - die etwas dagegen haben, sich klonen zu lassen. Man stelle sich doch einmal das vor. Und diese Blödmänner sind auch noch in der Mehrheit (laut Forsa-Umfrage 95 %). Man sollte die Demokratie abschaffen! Freie Macht der Forschung! So sind wir schließlich auch vom Höhlenbewohner über den Homo sapiens zum heutigen Homo maschinicus gekommen. Fortschritt über alles!

Wenn ich von solchen Tendenzen höre, was alles machbar ist, wenn ich die heutigen, eigentlich für Kinder bestimmten Science-Fiction-Comics

lese - ich bekomme Angst! Was ist eigentlich los in der heutigen Zeit? Durch die Industrialisierung wurde doch sowieso schon alles vertyp; angefangen vom Hausbau, über Verträge, Preise, die nur noch vom Scanner lesbar sind, Qualitäten, Größen, Arten - auch von Lebewesen, z. B. Kühen - die nach den deutschen Industrienormen (DIN) qualifiziert werden, bis hin in den rein privaten Bereich jedes Einzelnen, der sich dem Druck der Masse zum einen und durch Gesetze, Verordnungen und Durchführungsverordnungen zu Verordnungen nicht entziehen kann und das tun kann, was ihm gefällt - nicht einmal in seinen eigenen vier Wänden - die er sich - vielleicht selber - streng nach Maßgabe baurechtlicher Bestimmungen und behördlicher Erlaubnisse gebaut hat. Was kann er noch tun: Fernsehen? Soll er doch, die Programme unterscheiden sich doch nur unwesentlich. Ein eigenes Hobby ausüben, das ihm Freude macht? Soll er doch; dann ist er eben ein „Spinner“. Und diese werden dann zum Psychiater geschickt, der sie nach Möglichkeit auch wieder in eine Schublade eines Krankheitsbildes steckt.

Was sind wir heute noch? Hauptsächlich streng vertypete Menschen. Menschen? Menschen unterscheiden sich doch gerade durch ihre Unterschiedlichkeit. Wo ist sie geblieben? Vielleicht noch tief im Innern eines jeden einzelnen - nach außen dringt sie nur noch selten. Menschenwürde? Was ist das? Das ist das, was der Gevatter Staat dafür hält, was er in zahlreichen Gesetzen - z. B. in der Sozialgesetzgebung, insbesondere im BSHG, der Verfassung usw. bestimmt. Ein recht schwammiger Begriff: Was ist "Würde"? Ein Selbstbestimmungsrecht? Individualität? Das Recht, zu denken und seine Gedanken zu äußern? Auf dem Papier ist dies so normiert. Aber - alles heute nicht mehr gefragt. Gefragt ist in der heutigen Massengesellschaft der verpflanzbare „Durchschnittstyp“, der Roboter - nicht ein Individuum, das es nur einmal gibt, das einmalig, so wie es ist, ist. Der das tut, was alle tun - diesel-

ben Klamotten trägt, dieselben matschigen Pappburger frisst, wie alle, dieselbe Meinung hat, wie der in seiner Meinung grundsätzlich gleichartig, sieht man von gewissen leichten Schwankungen ab, Bundestag (in dem man ja schließlich auch nicht mehr von „gegensätzlichen“, im Sinne von sich widersprechenden Meinungen, der Parteien und der „Volksvertreter“ reden kann) Das soll noch Individualität sein? Jeden Tag Rübenmus - tagein, tagaus, Woche für Woche, Monat für Monat...

Aber wenigstens ein Stück Individualität muß man sich doch noch erhalten... muß wenigstens das Gefühl haben, mehr zu sein, als eine seelenlose fleischliche Hülle. Auch wenn ein Großteil von uns allen sich schon mehr oder weniger den herrschenden Prinzipien angepaßt hat - ein kleiner Teil der Individualität muß doch bleiben. Sei es auch nur die Ausrichtung der eigenen Wohnstelle, das bestimmte Bild, das an der Wand hängt, seine Freunde, ein eigenes Gesicht und ein eigener, so in allen Einzelheiten mit Nichts und Niemanden auf der Welt identischer Körper, sei es...

Alles Kleinigkeiten, gewiß... Aber sind es nicht diese Kleinigkeiten nur noch, die den Menschen als Individuum kennzeichnen?

Ich jedenfalls habe tierisch Angst, eines Tages ein mir identisches Wesen zu treffen... mit allen meinen Schwächen und Stärken, meinem Aussehen, meinem Denken, meinem... Doch der Schritt dahin ist bereits geschaffen. Die Forschung ist soweit, das Experiment zu wagen. Wo geht der Weg hin? In dieser Industrie- und Konsumgesellschaft werden wir doch in unserem Handeln oder Unterlassen, unserem Denken und Fühlen sowieso schon bestimmt und manipuliert. Ich will aber ich bleiben - und keine Kopie von mir irgendwo wissen. Die Freiheit der Forschung und Lehre sind aber grundgesetzlich gesichert. Wo bleibt meine Freiheit? Wohl auf der Strecke....

Wir brauchen die Titanic erst gar nicht zu betreten; wir sind schon kurz vor dem Eisblock. Anne Heikenmann



Reizwort: „Sozialhilfe“

Zur Zeit ist es wieder einmal populär, gegen Sozialhilfeempfänger Stimmung zu machen. Die Stadt Kiel ist wohl wieder 'mal pleite. So erscheinen in den KN (z. B. am 16. 03. 97) seitenweise Hetzartikel gegen Sozialhilfeempfänger unter Überschriften wie: „Wenn Arbeit sich nicht mehr lohnt“ oder „Sozialhilfe: Künftig Umkehr der Beweislast“, in anderen Blättern wird berichtet, daß die Sozialhilfe um 50% gekürzt werden solle. Und zum Schluß noch die Krönung all dessen: Unser guter Finanzminister Theo Waigel denkt - um die Kriterien des „Euro“ zu erreichen - über Kürzungen der Sozialhilfe nach.

Prima: Haben wir endlich wieder einen Juden - pardon, Tippfehler, ich meine „Sündenbock“! Warum geht es der deutschen Wirtschaft, den Kommunen so schlecht? Wegen der Unkosten für Sozialhilfe!! Da muß doch endlich was getan werden. Dieser Meinung war auch die Verfasserin eines Artikels in der KN vom 16. 03. 97, die unter anderem in ihrem Artikel „Wenn sich Arbeit nicht mehr lohnt“ schrieb: „Ungerecht behandelt fühlen sich aber besonders Familien, deren Einkommen bei 500, 800 oder 1.000 DM liegt“ (Anmerkung des Verfassers: Man bedenke einmal, wir bekämen auf einmal z. B. Summen dazu - unvorstellbar für uns) Als „Begründung“ für dieses „ungerecht behandelt fühlen“ führt die Verfasserin aus, daß diese Personengruppen kein Anrecht auf Beihilfen hätten. — Hätte ich statt der typischen 531 DM monatlich, die zudem noch als vom Land festgesetzte unterste Grenze der Sozialhilfeleistungen, die von Kommunen nicht unter-

schriften werden darf, festgelegt hat - ich würde mich nicht um Sozialhilfezuschüsse bemühen, ich würd' auf die ganze Sozialhilfe scheißen. (Rein rechtlich gesehen schreibt Frau Wilke hier auch wieder einmal Quatsch. Gemäß § 3 i. V. mit den §§ 11 ff, 28 ff, 36 ff, 39 ff - um nur mal einige Beispiele aufzuzählen, ist Sozialhilfe nicht an das Einkommen, sondern an die Bedürftigkeit gekoppelt. Ins Deutsche übersetzt heißt das, daß ein durchaus wohlhabender Bürger Anspruch auf Leistungen der Sozialhilfe haben kann. Ich will dieses Thema hier nicht weiter ausführen; Nachhilfeunterricht im Sozialhilferecht ist wird Frau Wilke von mir gerne — auch kostenlos — erteilt.)

Den nächsten „Fauxpas“ leistete sich o. g. Person nun in derselben Ausgabe der KN: Sie kommentierte ihre eigenen Hetzartikel und schlug vor, um der Stadt Kosten zu ersparen, könnte man das verbilligte Superticket für sozial Schwache als „unzeitgemäß“ abschaffen. Klar, von 531 DM pro Monat kann sich ein Sozialhilfeempfänger ja locker ein Superticket für DM 68 leisten, um seinen Pflichten der Meldung beim AA und der Arbeitssuche nachzukommen.

Des weiteren schlägt sie vor, den Sozialmißbrauch stärker zu bekämpfen. (Wetten, daß die damit neu zu beschäftigenden Mitarbeiter nicht einmal 1% ihres Gehaltes der Stadt durch aufgedeckte Fälle von „Sozialmißbrauch“ wieder einbrächten. Wie wäre es sonst zu erklären, daß es solche Mitarbeiter auf den Kieler Sozialämtern nicht längst gibt - wir haben doch schon die „Politessen“, deren Einstellung sich rentiert, weil ihre einzige Tätigkeit darin

besteht, Falschparker aufzuschreiben.)

Eins verstehe ich aber immer noch nicht: Wenn die 18.000 Sozialhilfeempfänger mit ihren Minimalbeträgen Schuld sein sollen, wieso gönnen sich die Mitglieder der Ratsversammlung gemäß § 15 der Gemeindegliederung in Verbindung mit den §§ 24, 32 Gemeindeordnung die jeweils rechtlich höchstmöglichen „Entschädigungen“ für ihre ehrenamtliche Tätigkeit? Warum bekomme ich von der Landeshauptstadt Kiel keine konkreten Angaben über die Unkosten, die diese „Volksvertreter“ verursachen?

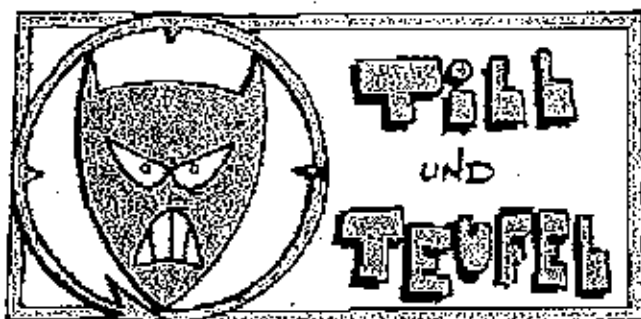
Da ist noch was, was ich nicht verstehe: Warum wird der bisherige OB Kelling entlassen — mit der Folge, daß dieser frühpensionierte Wahlbeamte die Stadt nun gut DM 11.000 monatlich kostet?)

Noch eine Frage: Wie kann es angehen, daß ein „Kordinator im Künstlerischen Leitungsteam des Theaters“, Emmanuel Bohn, zusätzlich dafür, das er den Etat seines Theater um „läppische“ zwei Millionen (2.000.000) DM überzog, sprich, nicht bewilligte Gelder einfach ausgab, dafür auch noch mit einer Abfindung von 235.000 DM belohnt wird? Wahrscheinlich als Belohnung dafür, daß er seit 07. 09. 96 nichts mehr tat und der Stadt keinen größeren Schaden zufügte.

P. S.: Laut Meldung der KN vom 19. 03. 97 beträgt das Defizit der Stadt lediglich 4 Millionen DM. Zwei davon in Verantwortung des Herrn Bohn entstanden - für ein Theater, dessen Eintrittspreise einen Besuch durch Sozialhilfe-Empfänger garantiert verhindern.

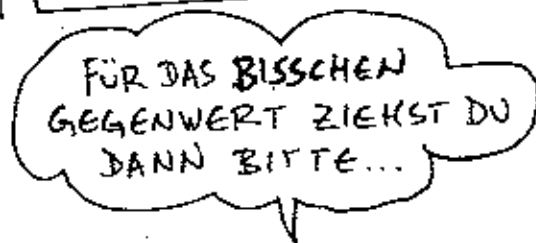
Arne Heidemann





©NLS

FOLGE 13:
ES GEHT BERGAB...



Kulturseite

Veranstaltungen - Mai '97

„Made in Dignity - Hergestellt in Würde“

2. Europäischer Weltladen(Kinder)tag

Aus Anlaß des 2. Europäischen Weltladentages am Samstag, den 3. Mai 1997 lädt der Dritte Welt Laden Kiel zu einem (Kinder)Aktionstag mit Theater, Information, Frühstück, Spielzeugherstellung, Spielen und afrikanischer Live-Musik ein. Mit ihren Veranstaltungen wollen die europäischen Weltläden die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf weltwirtschaftliche Zusammenhänge lenken und die Idee des fairen Handels vorstellen. Am Beispiel „Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie der Dritten Welt“ wollen wir das Thema „Sozialklauseln im Welthandel“ diskutieren. Sind Sozialklauseln Hindernis oder Chance für eine gerechtere

Beteiligung aller Länder am Welthandel?

Außerdem werden wir Spielmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene anbieten und durch Musik und Theater das Thema auch mit Witz angehen...!

Immer wieder werden an diesem Tag Möglichkeiten zu solidarischem Handeln aufgezeigt, die jeder und jedem offen stehen, um schon heute „ein Stück Welt von morgen“ sichtbar zu machen.

Samstag, 3. Mai 97, ab 10 Uhr, Kirchhofallee 61
Info: 0431 - 61910

Eintritt: Erwachsene 8,- DM, Kinder 3,- DM
African Disco ab 20.00 Uhr: DM 5,-

„Frauen Zeich(n)en“

Ausstellung der Frauenberatungsstelle der ev. Stadtmission in der St.-Nikolai-Kirche

Vom 20. April bis 4. Mai findet in der Pommernkapelle der St.-Nikolai-Kirche am Allen Markt eine Ausstellung mit Zeichnungen und Objekten der Besucherinnen der Frauenberatungsstelle in der Harnsstraße 71 statt.

Die Frauenberatungsstelle wurde 1995 für alleinstehende wohnungslose Frauen konzipiert und im März 96 eröffnet. Nach einjähriger Arbeit ist deutlich geworden, daß auch Kielerinnen mit Wohnung/ mit Kind(ern) vor vielen Problemen stehen, die sie scheinbar zunächst nicht allein lösen können. Auch sie nutzen das Angebot. Die Frauenberatungsstelle ist ein Ort, an dem sie sich parteilich vertreten fühlen. Hier spielt noch der Schreibtisch oder das Formular die wichtigste Rolle. Besucherinnen haben die Gelegenheit, in Ruhe ihre Probleme zu erzählen und zu sortieren. Bei Bedarf können sie konkrete Unterstützung, beispielsweise bei Behördenangelegenheiten, erhalten. Viele Frauen fühlen sich hier zum ersten Mal ernstgenommen.

Im Rahmen der Ausstellung treten einige Besucherinnen mit ihren „Werken“ aus dem gesellschaftlichen Hintergrund hervor, in dem sie normalerweise ihre Arbeit im Stillen verrichten und nur selten Anerkennung und Wertschätzung dafür erfahren. „Sich mehr ins Spiel zu bringen“ (auch ins gesellschaftliche) ist für Viele eine neue Erfahrung und oft ungewöhnlich.

Ab dem 12. Mai werden die Bilder im Kontaktladen bzw. der Hempel's-Redaktion in der Hopfenstraße 3 ausgestellt.

Flohmarkttermine im

- | | |
|-----------------|--|
| Samstag, 03.05 | - Bürgerzentrum Räucherei, Informationen unter Tel. 04342 - 4866 |
| Sonntag, 04.05. | - Rathausplatz, Info: Tel. 9 01 34 |
| | - Kiel-Suchsdorf, Neukauf/Eckernförder Str., Info: Tel. 04121 - 7 56 72 |
| Sonntag, 11.05. | - City-Markt, Arfrade 26, Information unter Tel. 6 47 99 30 |
| Sonntag, 25.05. | - Sky-Markt, Sörensenstraße, Information unter Tel. 04102-3 19 39 |
| | - Friedrichsort, MAK-Parkplatz, Informationen unter Tel. 39 67 45 |
| | - Kiel-Russe, Toom, Rendsburger Landstraße, Info: 9 33 48 |
| Samstags | - Kiel-Dietrichsdorf (bei der Fachhochschule), Info Tel. 9 56 97 |

MAI



Veranstaltungen in der Arbeitsloseninitiative Kiel e.V.

Häusstr. 34, 24143 Kiel, Tel.: 7 51 41

| | | | |
|-------------|---------|--------------|---|
| Donnerstag, | 15.05., | 19.00 Uhr | Vernissage /Fotoausstellung - Viktor Braun: "on Stage - Musiker live" |
| Dienstag, | 06.05., | 19.00 Uhr | Der Videoabend im Arbeitslosenzentrum |
| Dienstag, | 13.05., | 19.00 Uhr | Lyrik & Prosa |
| Dienstag, | 20.05., | 19.00 Uhr | Live - MukkerInnen - Session |
| Freitag, | 23.05., | 15-18.30 Uhr | Einführung ins Bundessozialhilfegesetz (BSHG) mit Beratungspraxis (Teil 1), An- meldung unter Tel. 73 26 35 |
| Samstag, | 24.05., | 10-15.00 Uhr | Einführung ins BSHG (Teil 2), Anmeldung wie oben |



Veranstaltungen in der Pumpe e.V., Häußtr.22, 24103 Kiel, Tel.: 9 61 61

| | | | | |
|-------|-------------|--------|-----------|---|
| pumpe | Freitag, | 02.05. | 15.00 Uhr | Kindertheater des Monats: Die Krähen von Birnblüte |
| | Samstag, | 03.05. | 9.00 Uhr | Existenzgründungskurs (bis 16.00 Uhr) |
| | Samstag, | 04.05. | 9.00 Uhr | Existenzgründungskurs (bis 16.00 Uhr) |
| | Montag, | 05.05. | 19.00 Uhr | Vorstellung des Oberbürgermeisterkandidaten Uwe Burov |
| | Donnerstag, | 08.05. | 20.00 Uhr | Vortrag und Diskussion: Resistencia Italia |
| | Dienstag, | 13.05. | 20.00 Uhr | Diskussion: Das KPD-Verbot und seine Folgen |
| | Mittwoch, | 14.05. | 20.00 Uhr | Diskussion: Pränatal-Diagnostik und Selbstbestim- mung der Frauen |
| | Donnerstag | 15.05. | 19.30 Uhr | Theater Zeitgeist: "Voll auf der Rolle" |
| | Freitag, | 16.05. | 20.00 Uhr | Diskussion: Müllberge und Müllverbrennung in Kiel |
| | Donnerstag | 22.05. | 20.00 Uhr | Ausstellungseröffnung zum Thema Iran / Türkei Dia-Vortrag zum Verhältnis zwischen Iran und Türkei Diskussion - Betreute Grundschulen in Kiel |

Veranstaltungen im Kulturladen Leuchtturm

Kiel-Friedrichsorf, an der Schanze 44, Tel.: 39.68.61

| | | | |
|-------------|---------|-----------|---|
| Freitag, | 02.05., | 15.00 Uhr | Kindertheater-Projekt, Kinder spielen Theater (bis 17.00 Uhr) |
| Sonntag, | 04.04. | 11.00 Uhr | Ausstellungseröffnung: Aquarelle, Zeichnungen und Skizzen von Sergey Modin Stüber, begleitet von Liedern und Gedichten |
| Sonntag, | 04.05. | 15.30 Uhr | Kinder-Theater: "Ein Freund für Löwe Boltan", eine musikalische Abenturgeschichte für Kinder ab 4 Jahren, Eintritt 7.- / 5.- |
| Freitag, | 09.05. | 15.00 Uhr | Kindertheater-Projekt |
| Montag, | 12.05. | 19.30 Uhr | Wort / Spiel mit Peter Carstensen - Rezitation, Improvisation, Spiele mit Wörtern und Texten für Theater- und Literaturfreunde |
| Dienstag, | 13.05. | 15.30 Uhr | "Der Natur auf der Spur", Kinder entdecken mit der Biologin G. Heinze die Natur |
| Freitag, | 16.05. | 15.00 Uhr | Kindertheater-Projekt |
| Samstag, | 17.05. | 19.30 Uhr | Lesung: Gerhard Arland liest und rezitiert Ringelnatz, Eintritt: 10.- |
| Freitag, | 23.05. | 15.00 Uhr | Kindertheater-Projekt |
| Montag, | 26.05. | 19.30 Uhr | Wort / Spiel mit Peter Carstensen, siehe oben |
| Donnerstag, | 29.05. | 19.30 Uhr | Vortrag: Bachblüten - ihre Wirkung und Anwendung, Eintritt: 7.- |
| Freitag, | 30.05. | 15.00 Uhr | Kindertheater-Projekt |



Liebe Veranstalter,

bitte denken Sie daran, daß die Termine spätestens bis zum 15. des Vormonats bei uns eingegangen sein müssen! Veranstaltungshinweise bitte an: Hempel's Straßenmagazin, Hopfenstraße 3, 24113 Kiel, Tel. & Fax 67 44 94 oder 97 07 07



Veranstaltungen im Kulturviertel / Sophienhof

Sophienblatt 30, Tel. 901 - 34 00

Stadtgalerie im Kulturviertel / Sophienhof Kiel

Öffnungszeiten: Di 14 - 19 Uhr, Mi-Fr 10 - 17 Uhr, Sa & So 10 - 18 Uhr.

Am Donnerstag, dem 1. Mai bleibt die Stadtgalerie geschlossen. Am 8. Mai (Himmelfahrt) ist sie von 10 - 17 Uhr geöffnet.

Öffnungszeiten zur Kieler Woche: täglich (auch montags) von 10-18 Uhr



Montag, 12.05. 10.00 Uhr
Ausstellung:
5.-, zweite

Kinderzeit: Widu-Theater "Nils Hippomus", Ein Stück über das ben bedrohter Tierarten für Kinder ab 4 Jahren. Eintritt 3,- / Vorstellung um 16.00 Uhr

Donnerstag, 15.05. 20.00 Uhr

Jugendkammerorchester der VHS Musikschule Kiel - gespielt werden Werke von Vivaldi, Heberle, Britten und Haydn, 5,-

Freitag, 23.05. 19.00 Uhr

Ausstellungseröffnung: "Bilder-Leidenschaft" - von Jawlenski bis Lüpertz - die Sammlung von Frank Brabant,

S a d t
Samstag, 31.05. 19.00 Uhr

8. Sommerfest der AKA - Tanz, Musik, Speisen und Begegnungen auf aller Welt.
Ermäßigt 5,-



Bürgerzentrum Räumerei

Preetzer Straße 35, Tel.: 7 75 70 21

Donnerstag, 01.05. 20.00 Uhr

Volksmusikabend mit ungarischer und irischer Volksmusik (live)

Samstag, 03.05. 14.00 Uhr

"Wühlkiste", Kinderkram-Börse Anmeldung: Tel. 04342 / 48 66

Montag, 05.05. 16.00 Uhr

"Tag der Behinderten", Festveranstaltung des Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen

Dienstag, 06.05. 20.00 Uhr

Dia-Reportage: Mit dem Motorrad durch die algerische Sahara

Montag, 12.05. 19.00 Uhr

Mondayz-Disco-Club

Mittwoch, 14.05. 14.00 Uhr

Kinderdisco: Mitmach-Konzert für Kinder mit neuen Liedern (DM 1,50)

Mittwoch, 14.05. 20.00 Uhr

Live-Session - der Musikertreffpunkt

Freitag, 16.05. 20.00 Uhr

"Mer war Ketni" - wir kommen zusammen, Fest der Sinti und Roma

Dienstag, 20.05. 18.30 Uhr

Freizeit & Kultur - der Treffpunkt für Behinderte und Nichtbehinderte

Sonntag, 25.05. 14.00 Uhr

Kleine Kieler Künstler: Einweihung des Räumerei-Zirkuszeltens mit vielen Kinderaktionen und Bühnenprogramm

Montag, 26.05. 19.00 Uhr

Mondayz-Disco-Club

Freitag, 30.05. 15.00 Uhr

Kinderdisco im Sommerbad Katzheide - Eintritt frei für alle!

Einweihung des Kontaktladens in der Hopfenstraße

Am 16.4. wurde der Kontaktladen in der Hopfenstraße 3 offiziell eröffnet. Im Rahmen des Prozesses der Optimierung der Wohnungslosenhilfe in Kiel und der Diskussion um die Situation in der Innenstadt und am Heinrich-Ehmsen-Platz wurden von der Stadt zusätzliche Mittel für die „Aufsuchende Arbeit in der Innenstadt“ und der Tageswohnung bereitgestellt. Dadurch wurde die Einrichtung des Kontaktladens möglich, und in der Tageswohnung kann man den steigenden Besucherzahlen wieder gerecht werden. Der Kontaktladen ist eine Anlaufstelle für Menschen, die in Armut leben und/oder ohne eigene Unterkunft sind. Die BesucherInnen finden dort Hilfe und Unterstützung bei den vielfältigen Problemen, die ihre Lebenssituation prägen. Im Kontaktladen sind zwei Sozialarbeiter in Teilzeit und in Kürze eine Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin tätig. Während der Öffnungszeiten werden ein einfaches Frühstück sowie alkoholfreie Getränke zu günstigen Preisen angeboten. Um möglichst niemanden auszugrenzen, wird auch HundehalterInnen mit ihren Tieren der Aufenthalt im Kontaktladen ermöglicht.

Öffnungszeiten: Mo., Di., Mi., Fr von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr, Di. von 14.00 bis 16.00 Uhr, Tel.: 67 42 58



wichtige anlaufstellen in kiel

- Aids-Hilfe Kiel Knoop Weg 120, 24116 Kiel, Tel. 56 90 85
- Suchthilfe:
 - Blues Kreuz, Fleethörn 61, 24103 Kiel, Tel. 93133*
 - Claro, Treffpunkt für Drogenabhängige, Boninstr. 47, Hinterhof, 24114 Kiel, Tel. 13792, Mo/Fr. 11-17h, Di 13-17h, Mi 14-20h, Do 13-18h*
 - Drogenhilfe Kiel, Sophienblatt 73 a, 24114 Kiel, Tel. 6 10 48*
 - Drogenambulanz, Dampferhofstr. 12, 24103 Kiel, Tel. 9 68 27, Mo 9-11h und 14-16 Uhr, 16-17.30h nur für Berufstätige; Di 9-11h und 14-15.30h, Mi 9-11h und 14-16h, 16-17.30h nur für Berufstätige; Do 9-13h, Fr. 9-12h, Sa/So 11-12h nur Methadonabgabe*
 - Hilfe für Gefährdete e.V., Suchtberatung JVA Kiel (außerhalb der JVA) Holtener Str. 243 24106 Kiel, Tel. 33 87 26 (Straffälligen- und Suchtkrankenhilfe Betreutes Wohnen für Haftentlassene)*
- Arbeitslosigkeit
 - Arbeitslosenbüro, Stoschstraße 50, Gemeindehaus St. Matthäus, 24148 Kiel, Tel 7 40 71*
 - Arbeitslosenini, Illisstraße 34, 24145 Kiel, Tel. 73 26 35, Mo 10-13 h, Di 10-13 h und 15-18 h Mi 9.30-12.30 h, Do. 15-18 h, Fr. 9-12 h*
 - Hansastr. 48, 24105 Kiel, Tel. 563717, Di-Do 10-13 h, Fr 9-12h*
- Mädchen und Frauen:
 - Autonomes Mädchenhaus, Treff-Beratung-Zuflucht (ab 14 Jahre), Kaiserstr. 58, 24143 Kiel, Tel. 733775, Mo 12-14h, Di 14-16h, Do 10-12h*
 - Frauenberatungsstelle, Harnisstraße 71, 24114 Kiel, Tel. 67 33 63*
 - Frauenruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen, Knoop Weg 32, 24103 Kiel, Tel. 9 11 44 Mo, Di, Do, Fr 10-13h, Mi 14-17h*
 - Mädchennotruf Tel. 73-10 00*
 - Notruf für vergewaltigte Frauen/Frauenhaus, Tel 68 18 25 oder 67 54 78*
- DRK-Kleiderkammer und Schuldnerberatung
 - Blocksberg 23, 24103 Kiel, Tel 5 90 08-0*
- Fahrradselbsthilfe
 - Hansastr. 48, 24105 Kiel, Mo 13-18h, Di-Fr. 11-16h, Dienstag = Frauentag, Kostenbeitrag 5 DM*
- Essensausgabe
 - Heilsarmee, Schauenburger Str. 30, 24105 Kiel, Essensausgabe Di, Fr, Sa 18h*
 - St. Heinrich-Gemeinde, Feldstr. 172, 24105 Kiel, Tel. 3 42 40, Mittagstisch ab 12.30 h*
 - St. Markus-Gemeinde, Oldenburger Str. 19-25, 24143 Kiel, Mittagstisch Mo-Fr 12-13h*
- Hilfe für Eltern und Jugendliche:
 - Kinderschutzbund Kiel, Hilfe für Kinder, Jugendliche, Eltern, Tel. 1 68 31*
 - Städtische Erziehungsberatung, Rathausstraße 14, Tel. 9 42 32*
 - exe-Jugendberatung, Beratungsstelle für Jugendliche, Knoop Weg 29, 97 07 03*
- Straffälligen-Hilfe:
 - Evangelische Stadtmission e.V., Rathausstraße 6, Tel. 9 11 73 (Gemeinnützige Arbeit statt Strafe, Hafturlauberzimmer, Beratung und Begleitung nach der Haft, Sprechstunde in der JVA, betreutes Wohnen)*
 - Evangelische Stadtmission e.V., Fleethörn 61, Tel. 9 45 45 (Vermittlung freiwilliger Helferinnen, Einzelbetreuungen und Gesprächskreise)*
 - IBEG (Berufliche Eingliederung, Vermittlung von Praktika)*
 - hfg - Hilfe für Gefährdete e.V., Holtener Straße 243, Tel.: 338726 (Straffälligen- und Suchtkrankenhilfe, ambulante Therapie für Alkohol- und Medikamentenabhängigkeiten in der JVA, Einzelbetreuungen und Gesprächskreise, Betreutes Wohnen)*
 - BOV (Berufliche Orientierung Neumünster), Andreas-Gayk-Straße 13, Tel. 9 22 70 (Begleitung und Unterstützung während der Ausbildung und nach der Haft)*
- Teestuben etc.
 - Tageswohnung, Hamburger Chaussee 44, 24113 Kiel, Tel. 6 44 39, Di-Fr 13-19h, Sa. 13-19 h, So. 10-17h, Mi 10-13h ärztliche Grundversorgung*



Klein Anzeigen

Hans-Georg sucht dringend eine 1-2
Zimmer Wohnung. Tel. 674494

Nu isses raus!!!

Mein erstes kleines Heft: „Nils –
Zart aber herzlich“. Und was hem
wir da?

29 nette, in Strips verpackte,
manchmal etwas sonderbare
Ideen und Statements zu allen
wichtigen Themen: Chaos, Sex,
Frauen, Geld, Drogen und mehr.

Ja und?

32 Seiten, DIN A5-Format, farbi-
ger Umschlag, 2,- DM ...

KAUFEN, Mensch!!!

Erhältlich über die Hempel's-
Redaktion.



BY NILS 97

in Kiel: **INTERNATIONALER BUCHSHOP**

- *Modernes Antiquariat für deutsche und englische Literatur*
- *Restbestände aus alten DDR-Verlagen*
- *Reichhaltiges Angebot an Naturwissenschaften und Medizin*

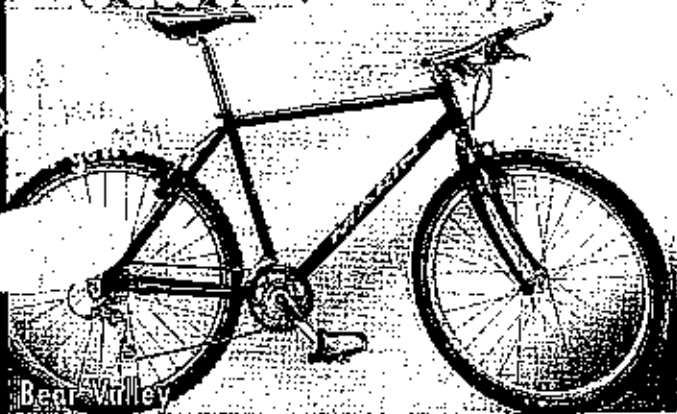
Jägersberg 3
24103 Kiel
Telefon 0431-556572
Fax: 0431-556471

Öffnungszeiten: Mo-Fr 13⁰⁰ - 20⁰⁰, Sa 10⁰⁰ - 16⁰⁰



INTERNATIONALER TESTSIEGER

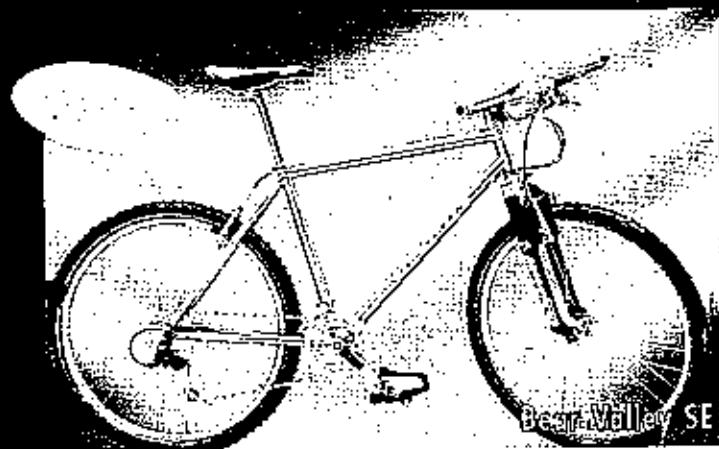
Bike des Jahres 1994/95/96



Bear Valley

| | |
|-------------------|---------|
| AKURWOODS..... | 1.089,- |
| BOBCAT TRAIL..... | 998,- |
| HAWK HILL..... | 998,- |

| | |
|--------------------|-------|
| BOLINAS RIDGE..... | 848,- |
|--------------------|-------|

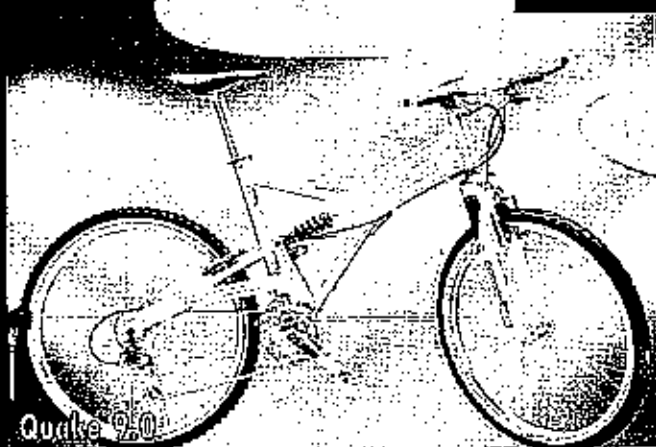


Bear Valley SE

| | |
|--------------------|---------|
| TEAM TITANIUM..... | 5.998,- |
| TEAM ISSUE..... | 5.998,- |

| | |
|--------------------|---------|
| TEAM MARIN..... | 2.998,- |
| PINE MOUNTAIN..... | 2.298,- |
| ELRIDGE GRADE..... | 1.798,- |

Marin, die
amerikanische
Firma...



Quake 9.0

| | |
|--------------------|---------|
| ARQUIT VISION..... | 3.998,- |
| RIFT ZONE..... | 2.798,- |

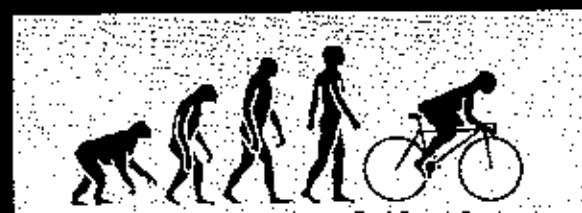
| | |
|----------------|---------|
| QUAKE 9.0..... | 4.498,- |
| QUAKE 5.0..... | 3.198,- |

...die das
Mountainbike
erfand.

Die inter-
nationalen
Testsieger
helfen
langfristig
sparen !

- durch das beste Preis-Leistungsverhältnis weltweit
- durch das MARIN-Mountain-Bike und Trekking-Bike-Konzept
- kurzfristig: durch Inzahlungnahme
- langfristig: durch die höchsten Wiederverkaufspreise der Marin-Mountain- und Trekking-Bikes auf dem Gebrauchtradmarkt – weltweit nach Schwacke Liste

Amerikanische Produkthaftung • Garantie for Life
Beratung – Qualität – Service
Bei uns werfen Sie Ihr Geld nicht auf die Straße !



Kronshagener Weg 38/ Ecke Metzstraße
24116 Kiel
Telefon 0431-17010
Telefax 0431-17131
Tel. Fax 0431-529164